

U. Frei · H.-J. Schober-Halstenberg

Nieren- ersatztherapie in Deutschland

■ ■ ■ ■
Bericht über
Dialysebehandlung und
Nierentransplantation
in Deutschland

2004 | 2005

Jahresvergleiche
1995–2004

— ohne Anhänge —

QUASI
NIERE

Nierenersatztherapie in Deutschland

**Bericht über
Dialysebehandlung und
Nierentransplantation
in Deutschland
2004 | 2005**

**Jahresvergleiche
1995–2004**

– ohne Anhänge –

Für Rückfragen zu diesem Bericht nehmen Sie bitte Kontakt auf zu:

QuaSi-Niere gGmbH

Joachimstaler Straße 15
D-10719 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 311 86 100
Fax.: +49 (0) 30 311 86 111
email: quasi@quasi-niere.de
www.quasi-niere.de

Druck: Dezember 2005

ISBN 3-9809996-1-0

© QuaSi-Niere gGmbH 2005

Danksagung

Die Geschäftsstelle QuaSi-Niere und ihre Mitarbeiter danken den Mitgliedern der Expertengruppe für die freundliche und konstruktive Unterstützung bei der Erstellung dieses Berichtes. Ebenfalls danken wir:
Dr. Guido Persijn, Eurotransplant, Leiden

1 Vorwort

Dieser 10. Jahresbericht basiert auf der freiwilligen Beteiligung von 1.070 Zentren (90 %). Im Vergleich der Berichte 2003/2004 zu 2004/2005 zeigte die Subgruppenanalyse (jene Zentren, die in den letzten 5 Jahren regelmäßig teilgenommen haben) einen Anstieg der Prävalenz um 3,7 % und der Inzidenz um 3,3 %. Dies spiegelt einen geringen Anstieg der Patientenzahlen wider. Es macht keinen Sinn, die Ergebnisse auf der Basis von 90-%iger Beteiligung auf 100 % hochzurechnen, da gerade die genannte Subgruppenanalyse und weitere fremderhobene Informationen den Unsinn einfacher Extrapolation zeigen. QuaSi-Niere berichtet ausschließlich auf der Basis eigenerhobener Parameter, die in unzähligen Telefonaten validiert werden. Die Zustimmung zu den Ergebnissen der Arbeit und die Unabhängigkeit der QuaSi-Niere gGmbH von meinungsbildenden und teilweise lautstarken Interessengruppen bei der Versorgung mit chronischer Nierenersatztherapie in Deutschland ist durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit des Gesellschafterkreises der QuaSi-Niere gGmbH weiter gewachsen. Welche Vorteile und Chancen bietet die Zusammenarbeit des Gesellschafterkreises, der sich aus Ärzten und Spitzenverbänden der Gesetzlichen Krankenversicherungen sowie Patientenvertretungen zusammensetzt? Es wird nicht auszuschließen sein, dass politisch motivierte Argumentationen, die sich aus den Ergebnissen der Umsetzung der Qualitätssicherungsrichtlinie ergeben, über einen Konsens zwischen den Gesellschaftern relativiert werden können. Insbesondere muss der noch unbekannte Effekt von verpflichtender Qualitätssicherung auf die tatsächliche Versorgung sehr differenziert beobachtet werden.

Die EDV-Systeme der QuaSi-Niere erlauben die vergleichende Analyse der Datenerhebungen zwischen den Jahren und damit methodisch valide Datenanalysen. Jene Einrichtungen, die sowohl Zentrumsinformationen als auch individuelle Patientendaten über den Datentreuhänder zur vergleichenden Analyse (Benchmark) gegeben haben, erhalten in diesem Jahr unaufgefordert zum ersten Mal individuelle Berichte, die sowohl die Analysen aus den Zentrumsinformationen (Strukturqualität) als auch die Beobachtungen aus den über 150.000 Patientenbeobachtungen seit 1996 (Prozess- und Ergebnisqualität) beinhalten. Es bedarf wenig Fantasie, die Aussagekraft dieser Basisinformationen zur Transparenz und Weiterentwicklung mit Verfahren der chronischen Nierenersatztherapie einzuschätzen. Alterszusammensetzung, Diagnoseverteilung, Wechsel der Behandlungsmodalität, Überlebensraten, Morbidität, Mortalität, ergänzt durch klinische Informationen und weitere Beobachtungen zu den Behandlungscharakteristika sind als Benchmarkberichte ausgearbeitet. Wir erwarten differenzierte und konstruktive Diskussionen mit dem Ziel, die in

Deutschland angenommene hohe Qualität der Versorgung auch im internationalen Vergleich bestätigen zu können und möglicherweise noch zu verbessern (anonymisierte Berichte können bei der Geschäftsstelle angefordert werden – II. Quartal 2006).

Unser Dank gilt im Besonderen allen Kollegen, die sich an der Datenerhebung der QuaSi-Niere aktiv und konstruktiv beteiligen (vgl. Dankesliste im Anhang des Berichtes). Nicht zuletzt gilt besonderer Dank und Anerkennung allen Gesellschaftern, die seit Jahren dieses einmalige Projekt zur Qualitätssicherung in der chronischen Nierenersatztherapie innerhalb der Versorgung in Deutschland finanzieren und damit von kommerziellen Interessen unabhängig machen.

Berlin im November 2005

Schober-Halstenberg
Geschäftsführer
QuaSi-Niere gGmbH

1	Vorwort	1
2	QuaSi-Niere gGmbH	4
2.1	Gesellschafter/Gesellschaftervertreter QuaSi-Niere gGmbH	4
2.2	Geschäftsführer QuaSi-Niere gGmbH	4
2.3	Leitungsgremium	4
2.4	Expertengruppe	4
2.4.1	Vorsitzender der Expertengruppe	4
2.4.2	Mitglieder/Gäste der Expertengruppe	4
3	Zusammenfassung	5
3.1	Zusammenfassung des Berichtes 2004/2005	5
3.2	Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland	6
4	Ergebnisse der Befragung der Behandlungseinrichtungen	7
4.1	Entwicklung der Anzahl der Behandlungseinrichtungen	7
4.2	Verteilung der Behandlungseinrichtungen auf die Bundesländer	9
4.3	Angebote der chronischen Nierenersatztherapie	9
4.3.1	Plätze für Hämodialyse-Verfahren nach Bundesländern	9
4.3.2	Anzahl der Dialyseplätze gruppiert nach Größenklassen	11
4.3.3	Nutzung (Patienten) pro Hämodialyseplatz	12
4.3.4	Besonderheiten des Betreuungsangebotes	12
4.3.5	Therapieangebote für Peritonealdialyse	13
5	Patientenzahlen	14
5.1	Prävalenz der Dialysepatienten	14
5.1.1	Patienten in Hämo- und Peritonealdialyseverfahren nach Bundesländern	16
5.1.2	Hämodialyseverfahren nach Bundesländern	16
5.1.3	Hämodialyseversorgungsarten	16
5.1.3.1	Hämodialyseversorgung nach Bundesländern	16
5.1.3.2	Stationäre Hämodialyseversorgung	17
5.1.4	Nachsorge nach Nierentransplantation	18
5.2	Beginn der Nierenersatztherapie (Inzidenz)	20
5.2.1	Inzidenz der Dialyseverfahren	20
5.2.2	Präemptive Nierentransplantationen	20
5.3	Infektionen (Hepatitis B, Hepatitis C, HIV-Infektionen, multiresistente Keime)	22
5.4	Nierentransplantationszahlen	23
5.4.1	Nierentransplantierte Patienten	23
5.4.2	Zur Nierentransplantation gemeldete Patienten	23
5.4.3	Altersverteilung	24
5.4.4	Funktionsverlust des Nierentransplantats	24
5.5	Inzidenz und Prävalenz bei Kindern und Jugendlichen	25
5.6	Mortalität	28
5.7	Personalzahlen	28
6	Chronische Nierenersatztherapie im Jahresvergleich 1995–2004	29
6.1	Beobachtungen der Patientenzahlen in der chronischen Nierenersatztherapie 1996–2004	31
7	Ergebnisse der individuellen Ersterfassung	35
7.1	Diagnoseverteilung	35
7.2	Altersverteilung	37
7.3	Mortalität	37
8	Methoden	38
9	Chronische Nierenersatztherapie im internationalen Vergleich	39
10	Demografische Daten der Bundesländer	40
Glossar		

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Zusammenfassung: Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland 2004 6

Tabelle 2 Anzahl der Behandlungseinrichtungen für chronische Nierenersatztherapie im Jahresvergleich 7

Tabelle 3 Anzahl, Verteilung und Rückmeldung der bekannten Behandlungseinrichtungen 2004 7

Tabelle 4 Anzahl der Hämodialyseplätze (Stichtag: 31.12.2004) 9

Tabelle 5 Dialyseplätze für stationäre/teilstationäre und ambulante Hämodialyse (Stichtag: 31.12.2004) 10

Tabelle 6 Patienten pro Hämodialyseplatz (Stichtag: 31.12.2004) 12

Tabelle 7 Prävalenz der Dialysepatienten und Anteil der PD-Patienten (Stichtag: 31.12.2004) 15

Tabelle 8 Patienten in den verschiedenen Hämodialyse-Versorgungsarten (Stichtag: 31.12.2004) 16

Tabelle 9 Anteil der verschiedenen Hämodialyse-Versorgungsarten (HD, HDF, HF) in % (Stichtag: 31.12.2004) 16

Tabelle 10 Stationäre Dialyseversorgung in % (Stichtag 12./13.01.2005) 17

Tabelle 11 Anteil der Patienten in verschiedenen Versorgungsverfahren für chronische Nierenersatztherapie (Prävalenz) in % 2004 18

Tabelle 12 Patienten in Nachsorge nach Nierentransplantation (Prävalenz) 2004 19

Tabelle 13 In die chronische Nierenersatztherapie neu aufgenommene Patienten (Inzidenz) im Jahr 2004 21

Tabelle 14 Prävalenz: Hepatitis B-, Hepatitis C- und HIV-Status (Stichtag: 31.12.2004) 22

Tabelle 15 Inzidenz: Im Jahr 2003 erstmals festgestellte Infektionen mit Hepatitis B-, Hepatitis C-Virus und HIV 22

Tabelle 16 Prävalenz und Inzidenz von Infektionen mit resistenten Keimen 2004 22

Tabelle 17 Nierentransplantationen und Wartezeit im Jahr 2004 23

Tabelle 18 Nierentransplantatversagen – Rückkehr in die Dialysebehandlung 2004 24

Tabelle 19 Übersicht Kinder und Jugendliche in chronischer Nierenersatztherapie 2004 25

Tabelle 20 Anzahl der Patienten nach Kalenderjahr, die die Altersgrenze von 18 Jahren überschreiten 26

Tabelle 21 Verstorbene erwachsene Patienten 28

Tabelle 22 Jahresvergleiche 1995–2004 29

Tabelle 23 Nierenersatztherapie im internationalen Vergleich – Stand Oktober 2005 39

Tabelle 24 Demografische Angaben Deutschland 1999–2004 nach Bundesländern 40

Tabelle 25 Anteil der 65-Jährigen und Älteren in % in Deutschland 1999–2004 nach Bundesländern 40

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland 2004 6

Abbildung 2 Jahresvergleich: Chronische Nierenersatztherapie 1995–2004 (pmp) 6

Abbildung 3 Zuwachs der Einrichtungen und Rückmeldung 8

Abbildung 4 Hämodialyseplätze pro Million Einwohner (pmp) 2004 10

Abbildung 5 Einrichtungen nach Anzahl der ambulanten Hämodialyseplätze 2004 11

Abbildung 6 Einrichtungen nach Anzahl der Hämodialysepatienten 2004 11

Abbildung 7 Patienten pro Hämodialyseplatz nach Bundesländern 2004 12

Abbildung 8 Behandelnde Einrichtungen nach Anzahl der Peritonealdialysepatienten 2004 13

Abbildung 9 Geografische Verteilung der Einrichtungen nach Anzahl der PD-Patienten 13

Abbildung 10 Prävalenz: Dialysepatienten pro Million Einwohner (pmp) 14

Abbildung 11 Hämodialyseplätze pro Million Einwohner (pmp) 2004 14

Abbildung 12 Anteile der jeweiligen Dialyseverfahren 2004 15

Abbildung 13 Verteilung (%) der Patienten nach Dialyseversorgungsarten 2004 17

Abbildung 14 Anteil (%) der Patienten in den verschiedenen Verfahren für chronische Nierenersatztherapie 2004 18

Abbildung 15 Einrichtung nach Anzahl der Patienten in Transplantationsnachsorge 19

Abbildung 16 Altersverteilung der nierentransplantierten Patienten 2004 24

Abbildung 17 Kinder (jünger als 15 Jahre) und Jugendliche (15–18 Jahre) in Nierenersatztherapie 1996–2004 26

Abbildung 18 Nierentransplantationen bei Kindern und Jugendlichen 1996–2004 26

Abbildung 19 Diagnoseverteilung Kinder und Jugendliche in Nierenersatztherapie 2004 (Gruppierung nach pädiatrischen Gesichtspunkten) 27

Abbildung 20 Diagnoseverteilung Kinder und Jugendliche in Nierenersatztherapie 2004 (Gruppierung wie bei Erwachsenen) 27

Abbildung 21 Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland 1995–2004 30

Abbildung 22 Anzahl der Hämodialyse- und Peritonealdialysepatienten 1995–2004 30

Abbildung 23 Anteil der 65-Jährigen und Älteren in % (Inzidenz, Prävalenz, Bevölkerung) 1996–2004 31

Abbildung 24 Patienten pro Mio. Einwohner nach Altersklassen (Inzidenz) 1996–2004 32

Abbildung 25 Patienten pro Mio. Einwohner nach Altersklassen (Prävalenz) 1996–2004 32

Abbildung 26 Inzidenz: ausgewählte Diagnosen pro Mio. Einwohner 1996–2004 33

Abbildung 27 Prävalenz: ausgewählte Diagnosen pro Mio. Einwohner 1996–2004 33

Abbildung 28 Altersmedian ausgewählter Diagnosen (Inzidenz) 1996–2004 34

Abbildung 29 Altersmedian ausgewählter Diagnosen (Prävalenz) 1996–2004 34

Abbildung 30 Diagnoseverteilung aller bei QuaSi-Niere erfassten lebenden Dialyse-Patienten in Nierenersatztherapie (Prävalenz) 2004 35

Abbildung 31 Diagnoseverteilung der Patienten bei Therapiebeginn (Inzidenz) im Jahr 2004 35

Abbildung 32 Anteil (%) des Diabetes und der vaskulären Nephropathie nach Altersgruppen (Inzidenz) 2004 36

Abbildung 33 Diagnoseverteilung der Patienten bei Therapiebeginn (Inzidenz) im Jahresvergleich 36

Abbildung 34 Alterspyramide der am 31.12.2004 lebenden Patienten in Nierenersatztherapie (Prävalenz) und der Gesamtbevölkerung 37

Abbildung 35 Alter (Median) und Geschlecht (%) der gemeldeten Dialysepatienten im Jahresvergleich (Inzidenz) 37

Abbildung 36 Todesursachen der im Jahre 2004 verstorbenen Patienten 38

Abbildung 37 Todesursachen der im Jahre 2004 verstorbenen Patienten nach Altersklassen 38

2 QuaSi-Niere gGmbH

2.1 Gesellschafter/Gesellschaftervertreter QuaSi-Niere gGmbH

Stand November 2005

AOK-Beteiligungsgesellschaft mbH,

Herr Dr. Ahrens, Herr Degen, Bonn

Arbeiter-Ersatzkassen-Verband e.V.,

Frau Dr. Pfeiffer, Siegburg

Bundesknapenschaft, Herr Jochheim,

Herr Dr. Greve, Bochum

Bundesverband der Betriebskrankenkassen,

Herr Voß, Essen

Bundesverband der Innungskrankenkassen,

Herr Stuppardt, Herr Dr. Metzinger,

Frau Matthies, Bergisch Gladbach

**Bundesverband der landwirtschaftlichen
Krankenkassen,** Herr Henze, Kassel

**Verband Deutsche Nierenzentren der DDnÄ
e.V.,** Herr PD Dr. Kleophas,

Herr Kranzbühler, Wuppertal

Dialysepatienten Deutschlands e.V.,

Herr Gilmer, Herr Erben, Mainz

**KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentrans-
plantation e.V.,** Herr Schreiber,

Frau PD Dr. Barth, Neu-Isenburg

**PHV – Der Dialysepartner Patienten-Heimver-
sorgung Gemeinnützige Stiftung,** Herr

Dähne, Herr Dr. Smigielski, Bad Homburg

Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V.,

Herr Dr. Gerdemann, Siegburg

Seit April 2005 hat Frau Matthies (IKK Bundesverband) den jährlich wechselnden Vorsitz der Gesellschafterversammlung der QuaSi-Niere gGmbH übernommen, sie wird vertreten durch Herrn Schreiber (KfH).

2.2 Geschäftsführer QuaSi-Niere gGmbH

Herr Schober-Halstenberg, Berlin

2.3 Leitungsgremium

Das Leitungsgremium hat die Aufgabe, das Qualitätssicherungsverfahren grundsätzlich inhaltlich und organisatorisch zu gestalten. Alle Entscheidungen dieses Gremiums werden im Konsens aller Beteiligten getroffen. Der Vorsitz des Leitungsgremiums wird durch den Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung ausgeübt. Der Vorsitzende der Expertengruppe berichtet dem Leitungsgremium. Zusätzlich zu den Gesellschaftern sind Mitglieder des Leitungsgremiums:

EDTNA/ERCA (European Dialysis and Transplant Nurses Association/European Renal Care Association), Frau Tast

AfnP (Arbeitsgemeinschaft für nephrologisches Pflegepersonal), Herr Landmann

Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Klinische Nephrologie, Herr Prof. Dr. Fassbinder

2.4 Expertengruppe

2.4.1 Vorsitzender der Expertengruppe

Herr Prof. Dr. Frei, Charité, Berlin

2.4.2 Mitglieder/Gäste der Expertengruppe

Stand November 2005

Herr PD Dr. Albrecht, Essen

Frau PD Dr. Barth, KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V., Neu-Isenburg

Herr Dr.-Ing. Edenharter, edenharter research, Berlin

Herr Erben, Dialysepatienten Deutschlands e.V., München

Herr Prof. Dr. Fassbinder, Deutsche Arbeitsgemeinschaft Klinische Nephrologie, Fulda

Frau Haas, QuaSi-Niere gGmbH, Berlin

Frau Holtkötter, Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V./Arbeiter-Ersatzkassen-Verband e.V., Siegburg

Herr Dr. Hoffmann, Medizinischer Dienst der Krankenversicherung in Hessen, Oberursel

Herr Jeschke, AOK-Bundesverband, Bonn

Herr Landmann, Arbeitsgemeinschaft für nephrologisches Pflegepersonal, Unna

Frau Prof. Dr. Offner, Arbeitsgemeinschaft Pädiatrische Nephrologie, Hannover

Herr Reichardt, Arbeitsgemeinschaft für nephrologisches Pflegepersonal, Essen

Herr Dr. Saueressig, DN Verband Deutsche Nierenzentren der DDnÄ e.V., Wuppertal

Herr Prof. Dr. Schneider, PHV – Der Dialysepartner Patienten-Heimversorgung Gemeinnützige Stiftung, Stuttgart

Herr Schober-Halstenberg, QuaSi-Niere gGmbH, Berlin

Herr Dr. Wrenger, Universität Magdeburg, Klinik für Nephrologie im Zentrum Innere Medizin, Magdeburg

3 Zusammenfassung

3.1 Zusammenfassung des Berichtes 2004/2005

Seit 1995 fasst QuaSi-Niere regelmäßig Informationen über die Versorgung mit chronischer Nierenersatztherapie in Deutschland zusammen. Der vorliegende Bericht 2004/2005 informiert ausführlich über die Ergebnisse der Arbeit der Geschäftsstelle der QuaSi-Niere gGmbH bis zum Berichtszeitpunkt 15.11.2005. Sowohl der Zentrumsfragebogen, als auch die kontinuierliche Erfassung der individuellen Patientendaten wurden ausgewertet und analysiert. In diesem Jahr beteiligten sich 90 % der angeschriebenen Einrichtungen durch Rücksendung des beantworteten Zentrumsfragebogens (vgl. S. 46) und individueller Patientendaten an unserer Arbeit.

- Zum Befragungszeitpunkt 31.12.04 versorgten 1.192 Einrichtungen Patienten mit Verfahren der chronischen Nierenersatztherapie – 14,4 Einrichtungen pmp (pro Million Einwohner). 1.070 haben auf die Zentrumsbefragung geantwortet (90 %).
- Bundesweit wurden 21.813 Behandlungsplätze für Hämodialyse gemeldet. Dies entspricht im Durchschnitt 264 Hämodialyseplätzen pro Million Einwohner. Im Jahr 2004 stellten 861 ambulante Einrichtungen 19.361 Hämodialyseplätze bereit, für den stationären Bereich meldeten 194 Einrichtungen 2.452 Plätze. Durchschnittlich wurden in Deutschland auf einem Hämodialyseplatz (ambulant und stationär) 2,6 Patienten behandelt.
- Prävalenz: 60.992 Patienten (739 pmp) wurden am 31.12.2004 mit Dialyseverfahren versorgt. In der Nachsorge nach Nierentransplantation wurden 21.313 Patienten gemeldet. Dies entspricht einer Gesamtprävalenz (Dialysepatienten und Patienten in Nachsorge nach Nierentransplantation) von 998 pmp. 26 % aller Patienten in einer Nierenersatztherapie sind transplantiert (258 pmp). Differenziert nach den unterschiedlichen Dialyseverfahren dominiert die Hämodialyse (HD) mit einem Anteil von 87,8 % (53.531 Patienten), Hämodiafiltration (HDF) wird in 7,3 % (4.430 Patienten), Hämofiltration (HF) lediglich in 0,3 % (207 Patienten) aller Fälle angewandt. Der Anteil

der Peritonealdialyseverfahren liegt bei 4,6 % (2.824 Patienten).

- Inzidenz: Im Jahr 2004 wurden 16.027 Patienten erstmalig in Verfahren der chronischen Nierenersatztherapie aufgenommen; dies entspricht einer Neuerkrankungsrate von 194 pro Million Einwohner. Diese Zahl umfasst sowohl Hämo- und Peritonealdialysepatienten als auch jene Patienten, die ohne vorherige Dialysetherapie nierentransplantiert wurden (präemptive Transplantation). 14.953 (93,3 %) erwachsene Patienten begannen die Behandlung mit Hämodialyse, der Anteil der Peritonealdialyse lag bei Therapiebeginn mit 856 erwachsenen Patienten bei 5,3 %. 1 % aller Neuaufnahmen in chronische Nierenersatztherapie waren Kinder und Jugendliche (156 Patienten), von denen 137 mit Dialyseverfahren behandelt wurden. Präemptive Transplantationen wurden bei 81 Patienten (19 Kinder und Jugendliche, 62 Erwachsene) durchgeführt.
- Im Berichtsjahr 2004 wurde der Tod von 10.975 erwachsenen Patienten und von 17 Kindern und Jugendlichen gemeldet, die mit Verfahren der chronischen Nierenersatztherapie – Dialyse, Nierentransplantation – behandelt worden waren. In der Zahl sind jene 407 Patienten enthalten, die mit funktionsfähigen Nierentransplantaten verstarben.
- Nach Angaben der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) wurden im Berichtsjahr 2.478 Patienten transplantiert, 16,1 % (489 Patienten) erhielten ein Transplantat von einem Lebendspender. 791 Patienten wurden wegen des Funktionsverlustes des Transplantats erneut dialysepflichtig. Am Ende des Jahres 2004 standen nach Angaben der DSO 9.270 Dialysepatienten auf der Warteliste für eine Nierentransplantation. 2.833 Patienten wurden erstmalig auf die Transplantationswarteliste gesetzt.
- 523 Kinder unter 15 Jahren und 348 Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres wurden mit Verfahren der chronischen Nierenersatztherapie behandelt.

Es werden auch in diesem Jahr keine Hochrechnungen vorgenommen, da die Beteiligung der in ihrer Struktur sehr unterschiedlichen Behandlungseinrichtungen, wie in den Vorjahren, stark variiert. Größe der Einrichtungen, sowie Anzahl der Plätze und Patienten sind in Deutschland sehr inhomogen. Trotz der Erfahrungen aus den zurückliegenden sechs Jahren bleibt die Prognose zur Entwicklung der Patientenzahlen wegen der starken Zunahme an älteren Patienten und erkennbar längerer Überlebenszeiten der prävalenten Patienten (vgl. Seite 37) weiterhin unsicher. QuaSi-Niere hat, wie in den vergangenen Jahren, bei Prozentsätzen die Einzelwerte nach mathematischen Regeln gerundet. In Einzelfällen ergibt daher die Summe der Prozentwerte nicht exakt 100 %.

3.2 Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland

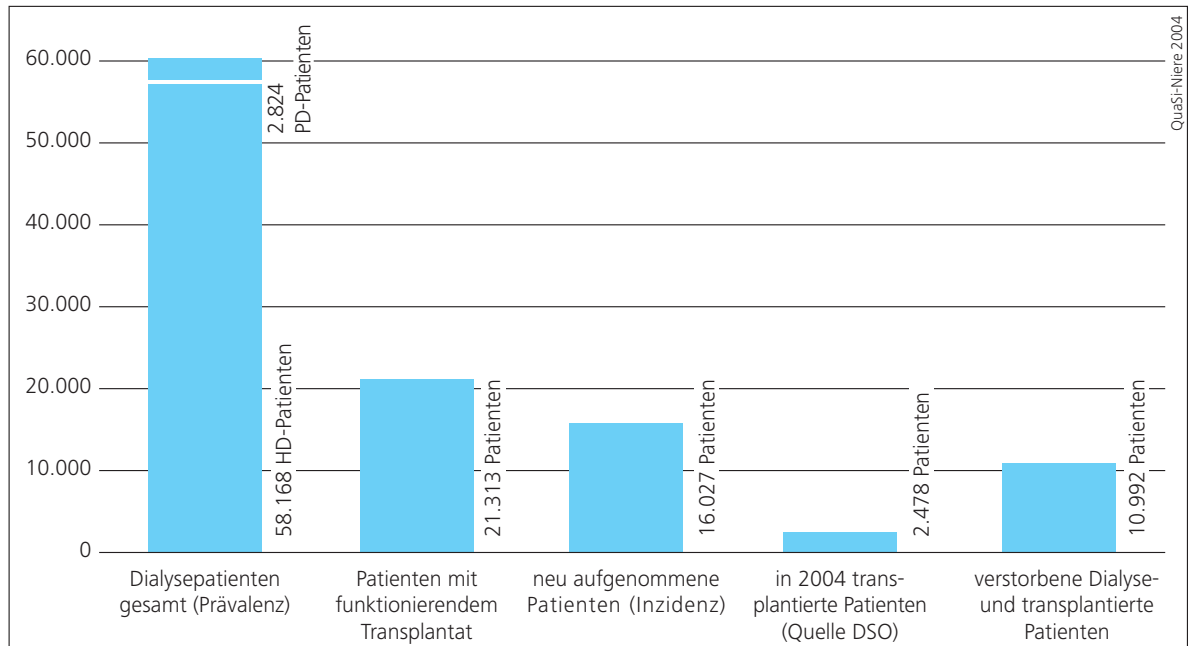


Abbildung 1 Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland 2004

Tabelle 1 Zusammenfassung: Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland 2004

Summe aller Patienten in chronischer Nierenersatztherapie am Stichtag 31.12.2004	82.305
davon Kinder und Jugendliche	871
Prävalenz (pro Mio. Einwohner)	998
Gesamtzahl der Dialysepatienten	60.992
Prävalenz der Dialysepatienten (pro Mio. Einwohner)	739
davon Hämodialyse (alle Verfahren)	58.168
Peritonealdialyse	2.824
Nachsorge nach Nierentransplantation	21.313
Prävalenz der Patienten in Transplantationsnachsorge (pro Mio. Einwohner)	258
Neuaufnahme in chronische Nierenersatztherapie	16.027
Inzidenz (pro Mio. Einwohner)	194
davon Hämodialysepatienten	14.953
Peritonealdialysepatienten	856
Kinder und Jugendliche in Dialyseverfahren	137
Transplantationen ohne vorherige Dialyse (Erw.)	62
Kinder und Jugendliche	19
Wiederbeginn der Dialysebehandlung nach Verlust der Transplantatfunktion	791
davon Kinder und Jugendliche	11
Nierentransplantationen (Quelle DSO)	2.478
davon Kinder und Jugendliche	105
Verstorbene Patienten (Erw.)	10.975
Kinder und Jugendliche	17

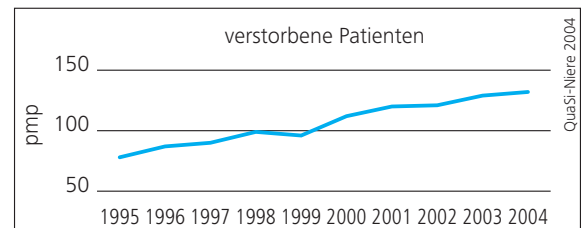
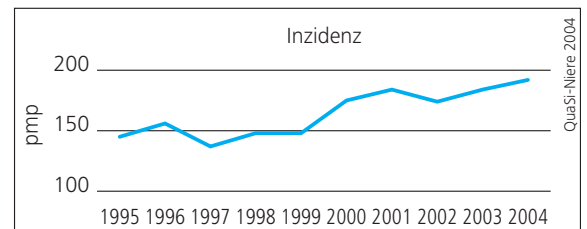
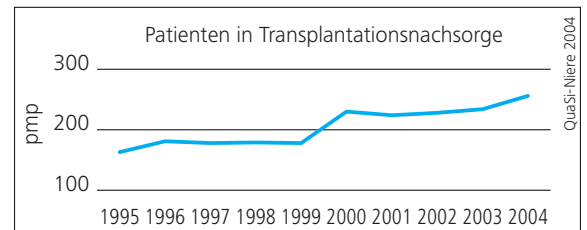
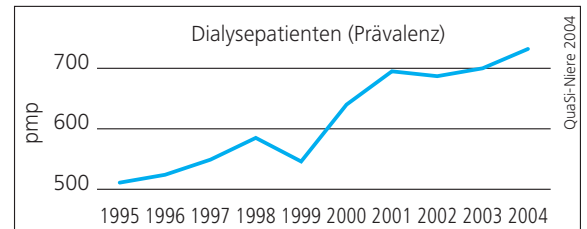


Abbildung 2 Jahresvergleich: Chronische Nierenersatztherapie 1995–2004 pro Million Einwohner (pmp)

4 Ergebnisse der Befragung der Behandlungseinrichtungen

Im Dezember 2004 wurden alle 1.192 bekannten Einrichtungen für chronische Nierenersatztherapie in Deutschland angeschrieben und um Beantwortung des Zentrumsfragebogens 2004 gebeten.

Letzter Erfassungstag war der 15.11.2005. Bis zu diesem Tag lagen QuaSi-Niere die Fragebögen von 1.070 (90 %) Einrichtungen vor. Diese hohe Rücklaufquote konnte, wie schon in den Jahren zuvor, nur dadurch erreicht werden, dass mit vier schriftlichen Erinnerungen und mehreren hundert Telefonaten wiederholt an die Rückgabe der Fragebögen erinnert wurde.

Der Zuwachs der Einrichtungen und der Rückmeldungen sind in Abbildung 3 dargestellt. Die Angaben des Jahres 1995 wurden als Basis gleich 100 % gesetzt und die Veränderungen der Folgejahre als Prozentwert berechnet.

Es wurden Informationen von 861 Einrichtungen des ambulanten, von 194 Einrichtungen des stationären Bereichs sowie von 15 Einrichtungen, die sich auf Transplantationsnachsorge spezialisiert haben, in diesen Bericht eingearbeitet.

Das Verzeichnis aller QuaSi-Niere bekannten Einrichtungen, die Dialyse und/oder Nachsorge nach Nierentransplantation in Deutschland durchführen, wird ständig aktualisiert und kann angefordert werden. www.quasi-niere.de.

Tabelle 2 Anzahl der Behandlungseinrichtungen für chronische Nierenersatztherapie im Jahresvergleich

Berichtsjahr	bekannte Behandlungseinrichtungen	Rückmeldungen (Einrichtungen)	Rückmeldung (%)
1995	809	702	88
1996	858	805	94
1997	929	832	90
1998	1.021	947	93
1999	1.093	870	80
2000	1.106	1.009	91
2001	1.164	1.077	93
2002	1.176	1.056	90
2003	1.173	1.059	90
2004	1.192	1.070	90

4.1 Entwicklung der Anzahl der Behandlungseinrichtungen

Seit Gründung des Registers QuaSi-Niere im Jahre 1994 hat die Anzahl der Behandlungseinrichtungen für chronische Nierenersatztherapie in Deutschland kontinuierlich zugenommen. Der Anstieg war in den letzten Jahren weniger deutlich ausgeprägt (Abbildung 3, Seite 8).

QuaSi-Niere registrierte über die Jahre viele Neugründungen von Dialyseeinrichtungen und zentralisierten Heimdialysen sowie Ausgliederungen aus stationären Versorgungseinrichtungen.

In 2004 wurden 9 Behandlungseinrichtungen geschlossen und 28 Einrichtungen als Neugründungen registriert.

Tabelle 3 Anzahl, Verteilung und Rückmeldung der bekannten Behandlungseinrichtungen 2004

	Bekannte Behandlungseinrichtungen am 31. Dezember 2004	Bekannte Behandlungseinrichtungen pro Mio. Einwohner (pmp)	Rückmeldung (%)
Baden-Württemberg	137	12,8	87
Bayern	180	14,5	83
Berlin	46	13,6	100
Brandenburg	40	15,6	98
Bremen	12	18,1	100
Hamburg	18	10,4	67
Hessen	95	15,6	87
Mecklenburg-Vorpommern	37	21,5	89
Niedersachsen	109	13,6	94
Nordrhein-Westfalen	259	14,3	88
Rheinland-Pfalz	68	16,7	96
Saarland	18	17,0	89
Sachsen	50	11,6	98
Sachsen-Anhalt	41	16,4	90
Schleswig-Holstein	47	16,6	94
Thüringen	35	14,9	97
Deutschland	1.192	14,4	90

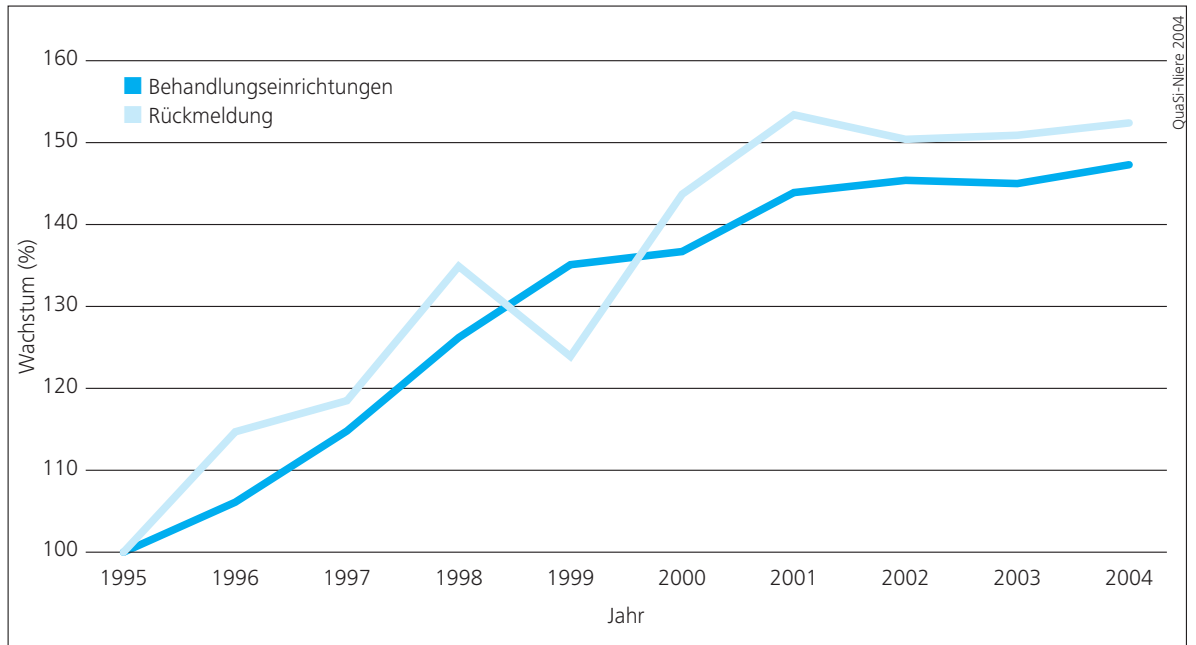
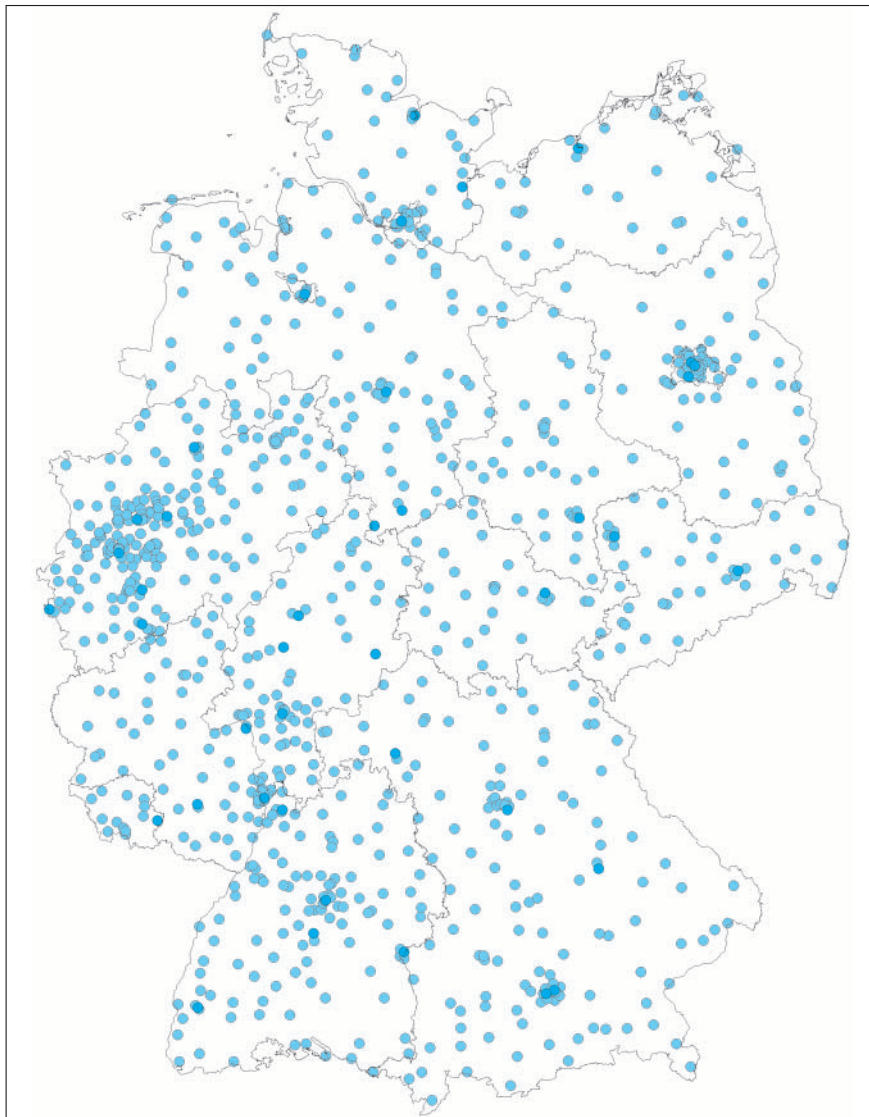


Abbildung 3 Zuwachs der Einrichtungen und Rückmeldung in % (Basisjahr 1995 = 100 %)



4.2 Verteilung der Behandlungseinrichtungen auf die Bundesländer

Bezogen auf die Einwohnerzahl der Bundesrepublik lag die Anzahl der Einrichtungen im Mittel bei 14,4 pmp. Die Versorgungsdichte zeigte deutliche Unterschiede, je nach Bundesland standen zwischen 10,4 und 21,5 Behandlungseinrichtungen pro Million Einwohner zur Verfügung. Die Einrichtungen zur Versorgung der Patienten mit Nierenersatztherapie blieben trotz Neugründungen ungleichmäßig über das Bundesgebiet verteilt (Tabelle 3 und 4).

Bezogen auf die Bevölkerungsdichte ist die Anzahl der Einrichtungen je Bundesland deutlich unterschiedlich. Im Berichtsjahr 2004 wurden 19 Einrichtungen mehr gemeldet.

In diesem Bericht wurden mögliche Verzerrungen in der Beurteilung epidemiologischer Kenngrößen, die sich durch Stadt-Umland-Effekte ergeben (könnten), durch die Zusammenfassung benachbarter Länder (Berlin/Brandenburg, Niedersachsen/Bremen, Rheinland-Pfalz/Saarland, Schleswig-Holstein/Hamburg) berücksichtigt. Die Einzelregistrierung und Beobachtung der Patienten (ca. 160.000 Datensätze seit

1996) ermöglicht morbiditätsbezogene Analysen hinsichtlich des Alters, des Geschlechts und der renalen Grunderkrankung nach Bundesländern (vgl. Kapitel 7). Ergänzende Informationen über die Patienten-Einzelbehandlungen sind in Zukunft vorgesehen.

4.3 Angebote der chronischen Nierenersatztherapie

4.3.1 Plätze für Hämodialyse-Verfahren nach Bundesländern

Durchschnittlich standen im Jahr 2004 für die Dialysebehandlungen 264 Hämodialyseplätze pro Million Einwohner zur Verfügung (Tabelle 4). Deutliche Unterschiede im Platzangebot waren zwischen den Bundesländern festzustellen (Abbildung 11, Seite 14). Die maximale Differenz verringerte sich um ein Drittel, wenn der Stadt-Umlandeffekt zwischen Stadtstaaten und Flächenbundesländern berücksichtigt und die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen mit ihren Nachbarländern und die benachbarten Bundesländer Saarland und Rheinland-Pfalz zusammengefasst ausgewertet wurden. Bei einer weiteren Aufteilung nach KV-Bezirken wurden die Unterschiede noch ausgeprägter.

Tabelle 4 Anzahl der Hämodialyseplätze (Stichtag: 31.12.2004)

Bundesland/KV	KV-Bezirk	Rückmeldung (%)	Hämodialyseplätze	Hämodialyseplätze (pmp)
Baden-Württemberg (BW)		87	2.584	241
	Nordbaden	83	665	244
	Nordwürttemberg	87	942	235
	Südbaden	94	644	295
	Südwestfalen	81	333	185
Bayern (BY)		83	3.130	252
Berlin (B)		100	901	266
Brandenburg (BB)		98	733	285
Bremen (HB)		100	251	378
Hamburg (HH)		67	379	218
Hessen (HS)		87	1.538	252
Mecklenburg-Vorpommern (MV)		89	577	336
Niedersachsen (NS)		94	2.285	286
Nordrhein-Westfalen (NRW)		88	4.407	244
	Nordrhein	90	2.279	238
Rheinland-Pfalz (RP)	Westfalen-Lippe	86	2.128	251
		96	1.209	298
Rheinland-Pfalz (RP)	Koblenz	92	397	260
	Pfalz	100	453	318
	Rheinhessen	90	178	300
	Trier	100	181	350
Saarland (SL)		89	340	322
Sachsen (SN)		98	1.126	262
Sachsen-Anhalt (ST)		90	822	330
Schleswig-Holstein (SH)		94	776	274
Thüringen (TH)		97	755	321
Deutschland		90	21.813	264
Berlin/Brandenburg (B/BB)		99	1.634	274
Niedersachsen/Bremen (NS/HB)		94	2.536	293
Rheinland-Pfalz/Saarland (RP/SL)		94	1.549	303
Schleswig-Holstein/Hamburg (SH/HH)		86	1.155	253

Tabelle 5 Dialyseplätze für stationäre/teilstationäre und ambulante Hämodialyse (Stichtag: 31.12.2004)

	ambulante Dialyseplätze	stationäre/teilstationäre Dialyseplätze	stationäre/teilstationäre Dialyseplätze (%)
Baden-Württemberg	2.335	249	9,6
Bayern	2.693	437	14,0
Berlin	793	108	12,0
Brandenburg	679	54	7,4
Bremen	196	55	21,9
Hamburg	344	35	9,2
Hessen	1.360	178	11,6
Mecklenburg-Vorpommern	541	36	6,2
Niedersachsen	2.121	164	7,2
Nordrhein-Westfalen	3.773	634	14,4
Rheinland-Pfalz	1.111	98	8,1
Saarland	286	53	15,9
Sachsen	1.036	90	8,0
Sachsen-Anhalt	769	53	6,4
Schleswig-Holstein	634	142	18,3
Thüringen	690	65	8,6
Deutschland	19.361	2.452	11,2

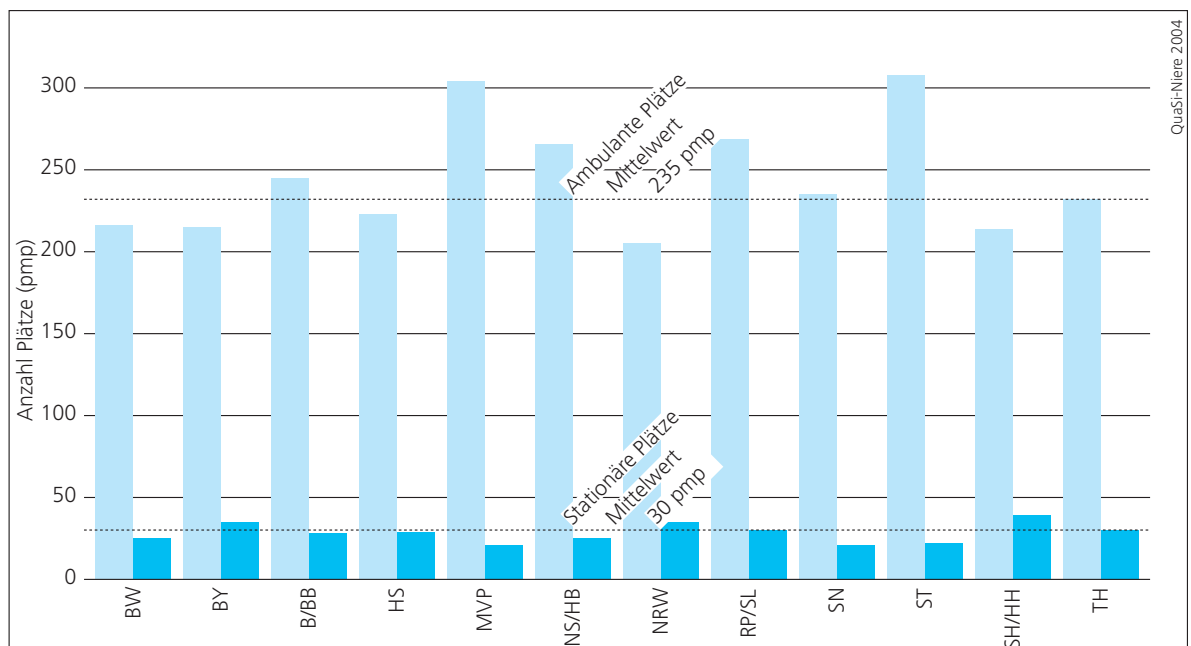


Abbildung 4 Hämodialyseplätze pro Million Einwohner (pmp) nach Bundesländern 2004

Sowohl ambulante als auch stationäre bzw. teilstationäre Behandlungsmöglichkeiten wurden für die Versorgung mit Hämodialyse bereitgehalten. Auch hier war die Variationsbreite des Anteils ambulanter und stationärer/teilstationärer Behandlungsplätze für Hämodialyseverfahren in den Bundesländern auffallend (Tabelle 5). Dieses spiegelte sich auch in dem unterschiedlich hohen Platzangebot pro Mio. Einwohner wider (Abbildung 4). Der stationäre/teilstationäre Anteil betrug im Mittel 11,2 % – dies entsprach einem Verhältnis von 8 ambulanten Therapieplätzen auf einen stationären/teilstationären Behandlungsplatz (Tabelle 5). Jedoch übernahmen viele ambulante Einrichtungen auch die Versorgung stationär aufgenommener Patienten. In den Bundes-

ländern werden solche stationären Mitbehandlungen unterschiedlich klassifiziert. Aus diesem Grund ist es möglich, dass der Anteil der stationären Versorgung unterschätzt wird und es in diesem Punkt zu einem verzerrten Bild kommt, vgl. 5.1.3.2 (Seite 17).

4.3.2 Anzahl der Dialyseplätze gruppiert nach Größenklassen

Die Verteilung ambulanter Einrichtungen ist nach der Anzahl der Behandlungsplätze in Abbildung 5 dargestellt. Einrichtungen mit 10 bis 14 Plätzen waren am häufigsten vertreten, gefolgt von Einrichtungen mit 15 bis 24 Plätzen. Entsprechend dominierten Einrichtungen mit 20 bis 60 Patienten. Im Durchschnitt wurden in einer Einrichtung ca. 60 (Median 53) Patienten betreut (Abbildung 6).

In der Qualitätssicherungsvereinbarung zu den Blutreinigungsverfahren (Dialysevereinbarung), die am 1. Juli 2002 in Kraft getreten ist, ist ein Arzt-Patienten-Schlüssel angegeben, der bei mehr als 30 Patienten pro Jahr mindestens einen zweiten Arzt, bei mehr als 100 Patienten einen dritten Arzt und je weiteren 50 Patienten pro Jahr zusätzlich einen weiteren Arzt vorsieht.

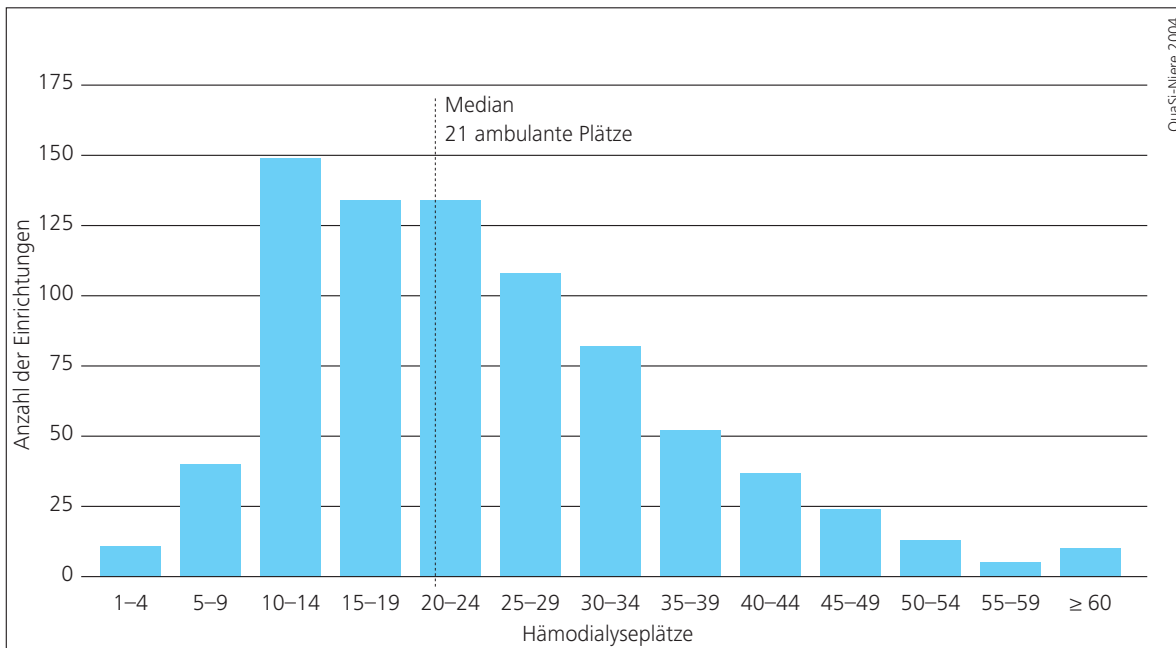


Abbildung 5 Einrichtungen nach Anzahl der ambulanten Hämodialyseplätze 2004

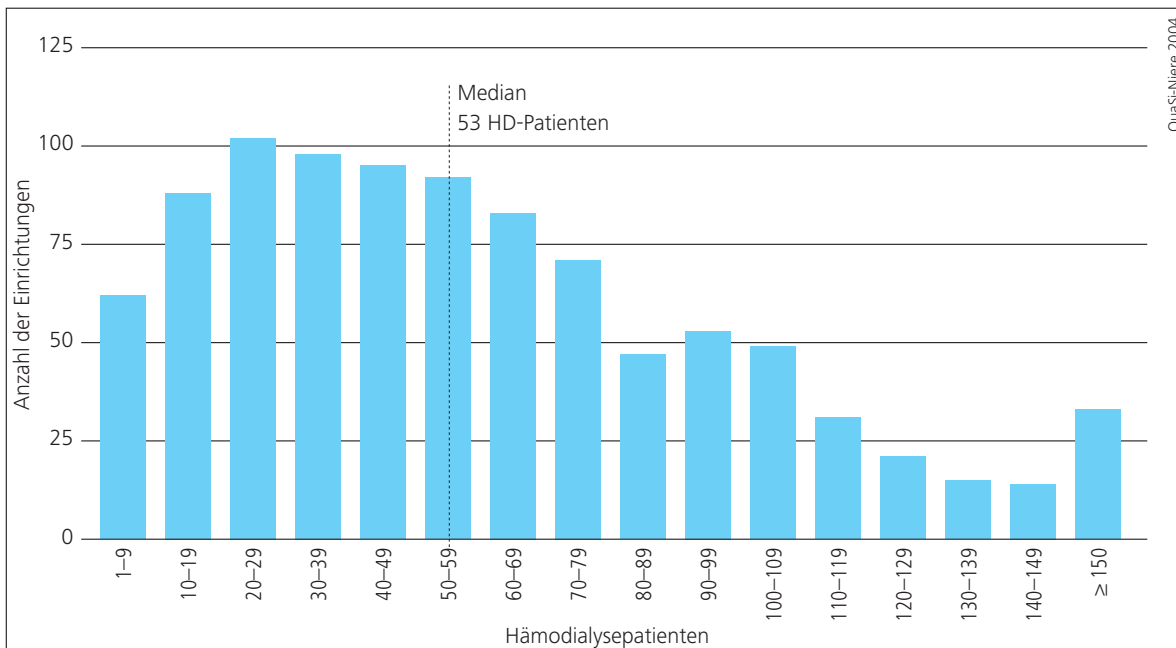


Abbildung 6 Einrichtungen nach Anzahl der Hämodialysepatienten 2004

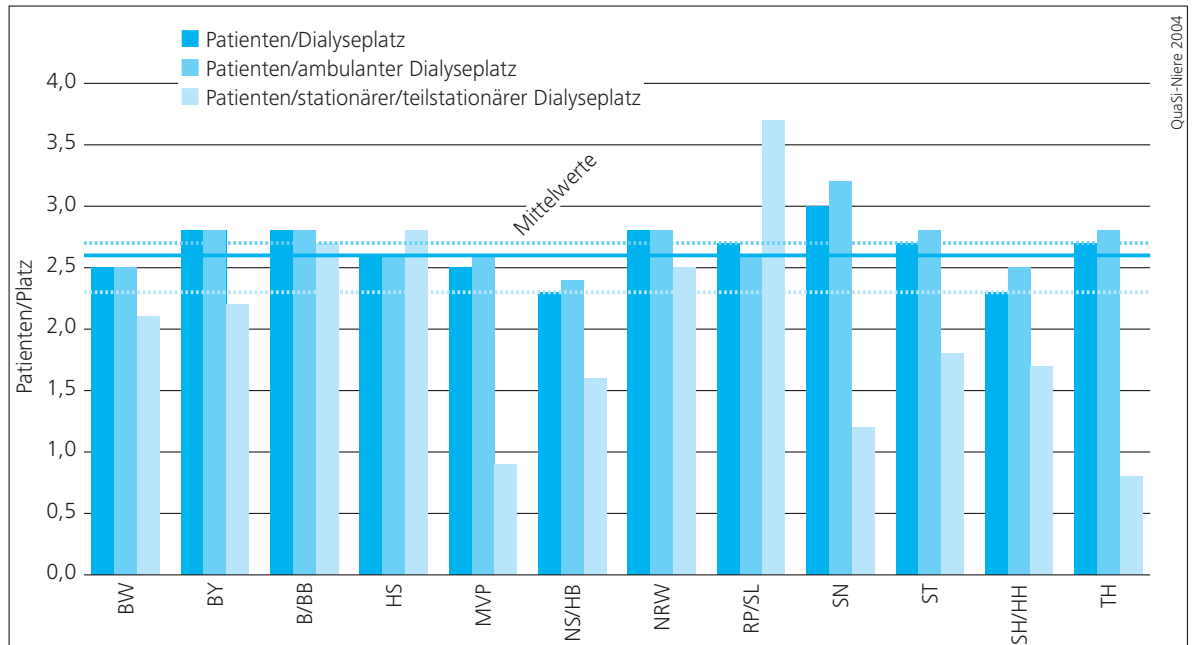


Abbildung 7 Patienten pro Hämodialyseplatz nach Bundesländern 2004

4.3.3 Nutzung (Patienten) pro Hämodialyseplatz

Im Mittel waren in Deutschland im Jahr 2004 für einen Dialyseplatz 2,6 Patienten gemeldet (Abbildung 7), Patienten pro ambulanten Dialyseplatz 2,7, Patientenbehandlungen pro stationären/teilstationären Dialyseplatz 2,3. Analysen zeigen, dass große Einrichtungen eher eine höhere Platzausnutzung haben.

4.3.4 Besonderheiten des Betreuungsangebotes

Ein später Dialysebeginn (nach 17 Uhr) wurde von der Hälfte der ambulanten und stationären Dialyseeinrichtungen angeboten. Über 7 % der Patienten nahm das Angebot wahr. Einen nächtlichen Dialysebeginn (nach 20 Uhr) boten 15 % der Behandlungseinrichtungen an. Dieses Angebot nutzten mehr als ein Prozent der Dialysepatienten.

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Klinische Nephrologie, Arbeitskreis „Neue Dialyseformen“ wurde eine Befragung zur

Tabelle 6 Patienten pro Hämodialyseplatz (Stichtag: 31.12.2004)

	Patienten pro Dialyseplatz	Patienten pro ambulanten Dialyseplatz	Patienten pro stationären/teilstationären Dialyseplatz
Baden-Württemberg	2,5	2,5	2,1
Bayern	2,8	2,8	2,2
Berlin	2,9	2,9	3,1
Brandenburg	2,6	2,7	1,9
Bremen	2,4	2,4	2,3
Hamburg	2,4	2,5	1,1
Hessen	2,6	2,6	2,8
Mecklenburg-Vorpommern	2,5	2,6	0,9
Niedersachsen	2,3	2,4	1,4
Nordrhein-Westfalen	2,8	2,8	2,5
Rheinland-Pfalz	2,7	2,7	3,7
Saarland	2,7	2,5	3,8
Sachsen	3,0	3,2	1,2
Sachsen-Anhalt	2,7	2,8	1,8
Schleswig-Holstein	2,3	2,4	1,8
Thüringen	2,7	2,8	0,8
Deutschland	2,6	2,7	2,3

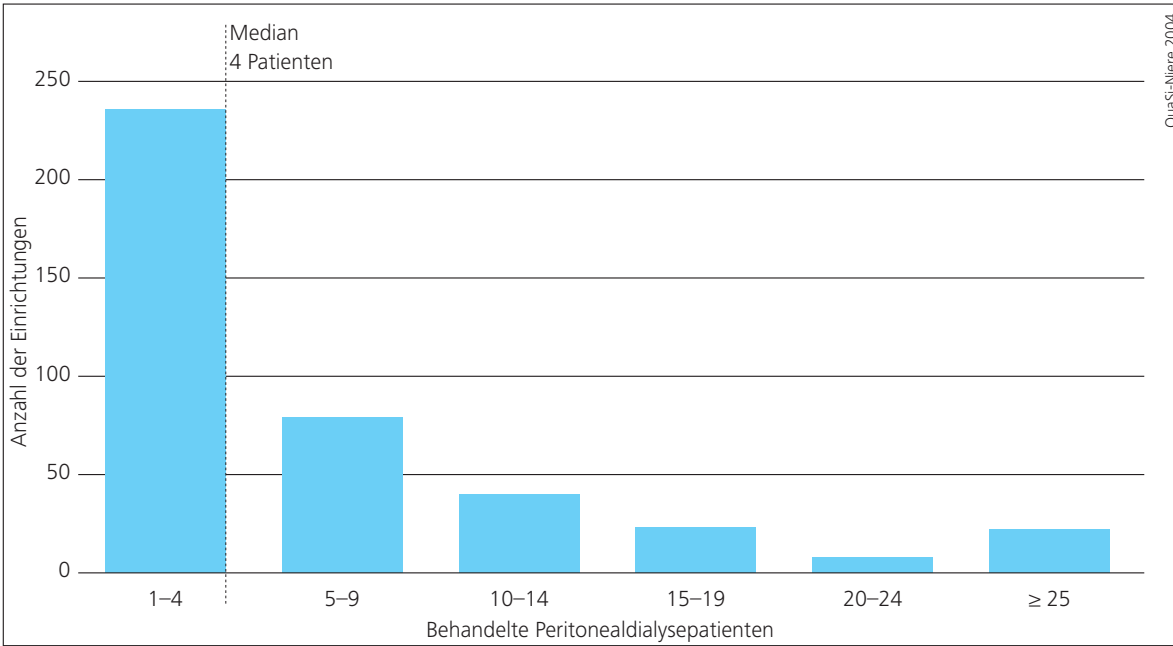


Abbildung 8 Behandelnde Einrichtungen nach Anzahl der Peritonealdialysepatienten 2004

„Langen-Nacht-Dialyse“ und „täglichen Heimhämodialyse“ durchgeführt. Im Sommer 2005 wurden in Ergänzung des Zentrumsfragebogens alle bekannten Behandlungseinrichtungen angeschrieben und um Beantwortung eines kurzen Fragebogens zu diesem Thema gebeten. Die Befragung ergab, dass 94 Einrichtungen eine „Lange-Nacht-Dialyse“ anboten und in 74 Zentren zwischen 1 und 23 Patienten betreut wurden. Die „tägliche Heimhämodialyse“ boten 56 Einrichtungen an, zwischen 1 und 18 Patienten werden in 34 Einrichtungen mit dieser Behandlungsform versorgt. Es wurden trotz des vorhandenen Angebots in Thüringen keine Patienten in „Langer-Nacht-Dialyse“ und in Hamburg, im Saarland und in Schleswig-Holstein keine Patienten mit „täglicher Heimhämodialyse“ betreut.

Die Betreuung der Peritonealdialysepatienten erfolgte zu 88 % in Heimdialyse. Die Dialyseeinrichtungen, die Peritonealdialysepatienten betreuen, sind nach Patientenzahlen gruppiert in Abbildung 9 dargestellt. Eine flächendeckende Betreuung ist gewährleistet. Erwartungsgemäß waren größere Einrichtungen überwiegend in dichter bevölkerten städtischen Regionen lokalisiert.

4.3.5 Therapieangebote für Peritonealdialyse

Seit der Einführung der Wochenpauschale im Jahr 2002 mit identischer Vergütung von Häm- und Peritonealdialyse ist im Vergleich zu den Vorjahren weder beim Therapieangebot noch bei der Wahl der Dialyseverfahren eine Veränderung festzustellen.

Peritonealdialyseverfahren wurden von 411 Einrichtungen durchgeführt. In diesen Einrichtungen wurden im Durchschnitt 7 Peritonealdialysepatienten (Median 4 Patienten) betreut (Abbildung 8). Die Mehrheit der Einrichtungen (644) meldete keine Patienten mit Peritonealdialyseverfahren.

Die notwendige Zusammenarbeit solcher Einrichtungen mit Zentren, welche PD-Patienten betreuen, ist in den Vergütungsverträgen geregelt.

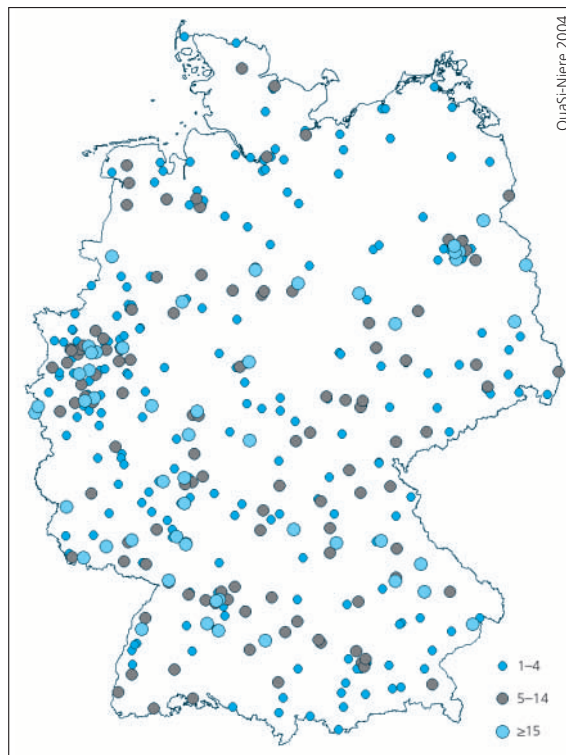
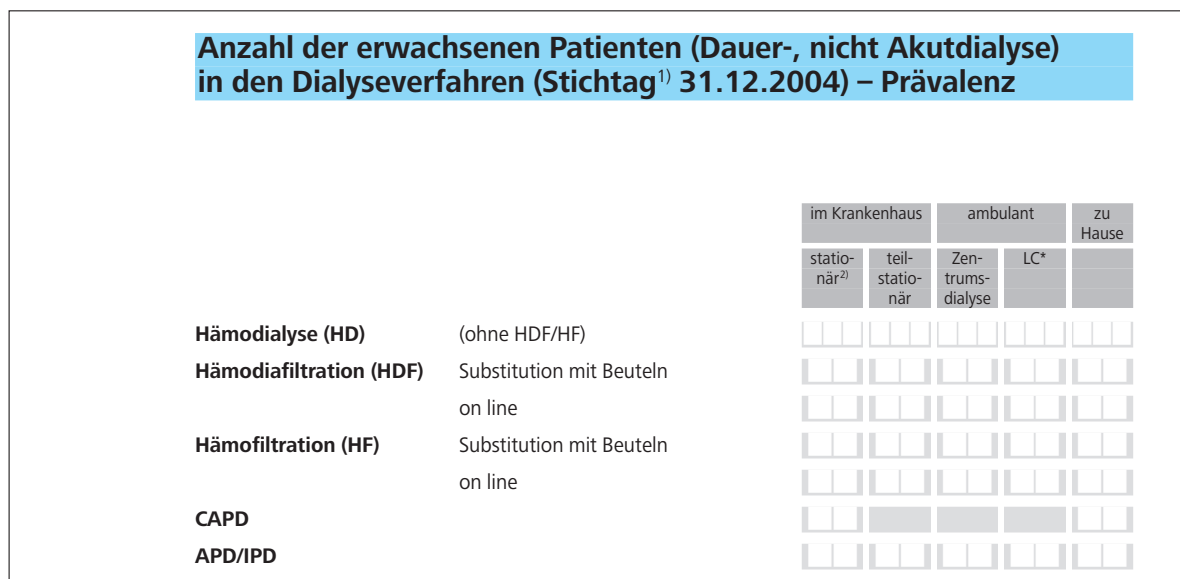


Abbildung 9 Geografische Verteilung der Einrichtungen nach Anzahl der PD-Patienten

5 Patientenzahlen

5.1 Prävalenz der Dialysepatienten



Neben der Ermittlung der Anzahl aller Dialysepatienten – Erwachsene, Kinder und Jugendliche – ist auf Grund der differenzierten Fragestellung eine Zuordnung nach den gewählten Dialyseverfahren möglich. Es wurden im Bundesdurchschnitt 739 Dialysepatienten pro Million Einwohner gemeldet. Es wurden 29 Patienten pro Million Einwohner mehr als im Vorjahr betreut. Damit stieg die Zahl der Dialysepatienten um 3,7 %.

Die Prävalenz lag zwischen 475 und 1093 Dialysepatienten pro Million Einwohner, wenn auch die KV-Bezirke analysiert wurden. Die Differenz verringerte sich deutlich, wenn Stadt-Umland-Effekte berücksichtigt wurden (Tabelle 7).

In den Abbildungen 10 und 11 wurden die Prävalenz der Dialysepatienten und das Angebot von Hämodialyseplätzen dargestellt.

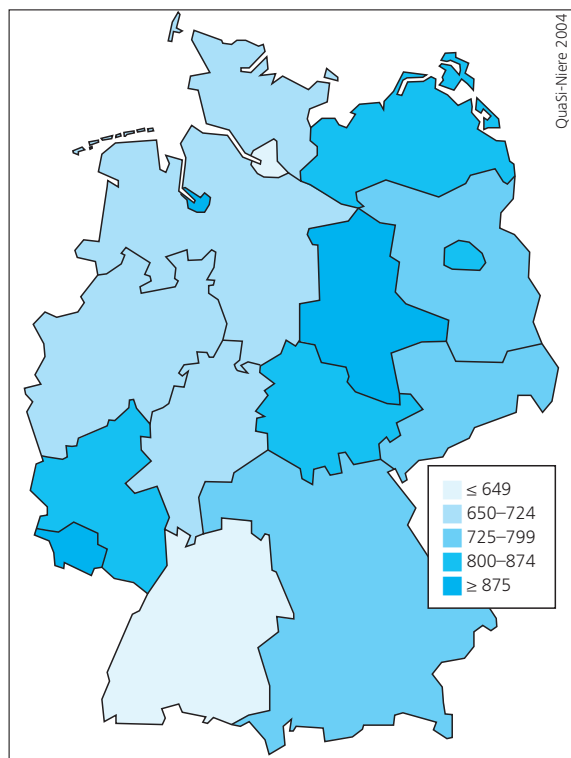


Abbildung 10 Prävalenz: Dialysepatienten pro Million Einwohner (pmp)

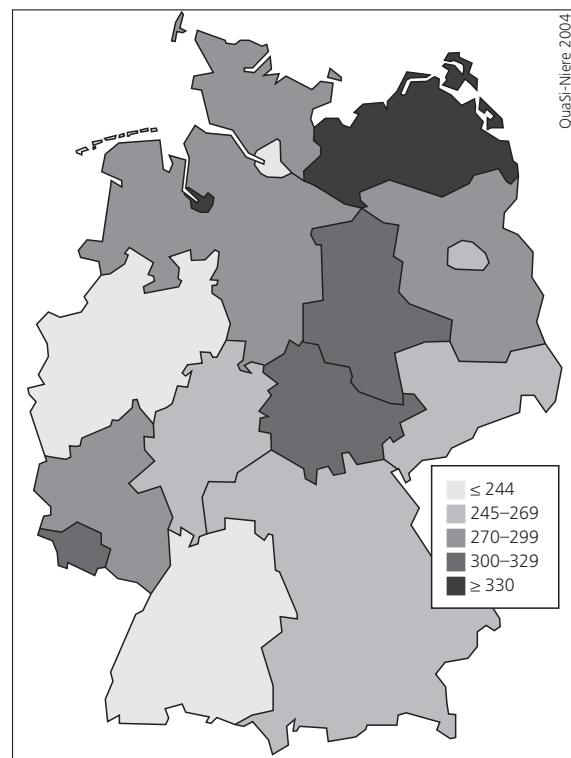


Abbildung 11 Hämodialyseplätze pro Million Einwohner (pmp) 2004

Tabelle 7 Prävalenz der Dialysepatienten und Anteil der PD-Patienten (Stichtag: 31.12.2004)

Bundesland/KV	KV-Bezirk	Rückmel- dung (%)	Dialyse- patienten	Prävalenz (pmp)	Peritonealdia- lysepatienten	Anteil (%) PD an Dialyse- verfahren*
Baden-Württemberg		87	6.920	646	464	6,7
	Nordbaden	83	2.030	744	149	7,3
	Nordwürttemberg	87	2.420	605	140	5,8
	Südbaden	94	1.614	739	99	6,1
	Südwestfalen	81	856	475	76	8,9
Bayern		83	9.166	737	443	4,8
Berlin		100	2.782	821	143	5,1
Brandenburg		98	2.018	786	87	4,3
Bremen		100	628	947	31	4,9
Hamburg		67	944	544	26	2,8
Hessen		87	4.276	701	260	6,1
Mecklenburg-Vorpommern		89	1.462	850	24	1,6
Niedersachsen		94	5.551	694	231	4,2
Nordrhein-Westfalen		88	12.991	719	615	4,7
	Nordrhein	90	6.870	717	429	6,2
	Westfalen-Lippe	86	6.121	721	186	3,0
Rheinland-Pfalz		96	3.534	870	174	4,9
	Koblenz	92	1.123	735	28	2,5
	Pfalz	100	1.243	871	67	5,4
	Rheinhessen	90	648	1.093	8	1,2
	Trier	100	520	1.004	71	13,7
Saarland		89	985	932	62	6,3
Sachsen		98	3.475	809	75	2,2
Sachsen-Anhalt		90	2.356	945	95	4,0
Schleswig-Holstein		94	1.846	653	43	2,3
Thüringen		97	2.058	874	51	2,5
Deutschland		90	60.992	739	2.824	4,6
Berlin/Brandenburg		99	4.800	806	230	4,8
Niedersachsen/Bremen		94	6.179	713	262	4,2
Rheinland-Pfalz/Saarland		94	4.519	883	236	5,2
Schleswig-Holstein/Hamburg		86	2.790	611	69	2,5

* Bei der Zuordnung der PD-Patienten zu KV-Bezirken ist nicht auszuschließen, dass die Patienten ggf. benachbarten KV-Bezirken zugeordnet werden müssen.

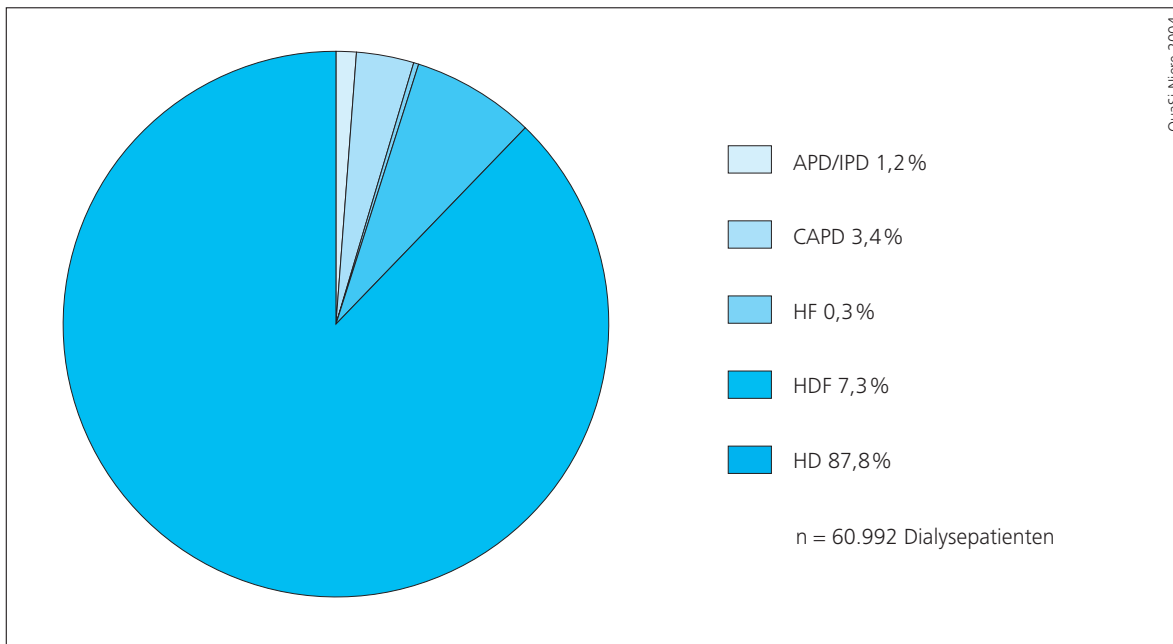


Abbildung 12 Anteile der jeweiligen Dialyseverfahren 2004

Der Anteil der Patienten in den unterschiedlichen Dialyseverfahren (HD, HF, HDF, PD-Verfahren) ist in Abbildung 12 dargestellt. Mit 87,8 % wurde Hämodialyse (HD) am häufigsten angewandt.

5.1.1 Patienten in Hämo- oder Peritonealdialyseverfahren nach Bundesländern

Je nach Bundesland wurden zwischen 1,6 % und 6,7 % der Patienten mit Peritonealdialyseverfahren behandelt, im Bundesdurchschnitt 4,6 % (Tabelle 7). Der prozentuale Anteil der PD-Verfahren ist im Vergleich zum Vorjahr konstant. Seit 1995 scheint sich sowohl der Anteil der Behandlungen mit Peritonealdialyseverfahren als auch die Anzahl der Patienten auf ein gleich bleibendes Niveau hin zu entwickeln (vgl. Kapitel 7/Seite 29 ff.).

Die Verteilung der Patienten nach Dialyseversorgungsarten ist in Abbildung 13 dargestellt.

5.1.2 Hämodialyseverfahren nach Bundesländern

Unterschiedlich häufig fanden die Dialyseverfahren Hämodialyse (HD), Hämodiafiltration (HDF) und Hämofiltration (HF) in den Bundesländern Anwendung. Hämodialyse blieb mit 77 % bis 96 % das eindeutig führende Verfahren, Hämodiafiltration wurde zwischen 4 % und 23 % und Hämofiltration zwischen 0,1 % und 1,0 % eingesetzt.

5.1.3 Hämodialyseversorgungsarten

5.1.3.1 Hämodialyseversorgung nach Bundesländern

Hämodialyse-Patienten wurden überwiegend in ambulanten Einrichtungen/Zentrumsdialysen versorgt, gefolgt von Einrichtungen mit LC*- und teilstationären Verfahren (Tabelle 8, Tabelle 9).

In den letzten Jahren blieb die Anzahl der mit Heimhämodialyse versorgten sowie die der stationär betreuten und mit LC-Dialyse versorgten Patienten nahezu konstant, während die Anzahl der teilstationär betreuten Patienten zurückging. Der Anteil der Patienten, die in Zentrumsdialysen betreut wurden, nahm sowohl absolut, als auch prozentual, zu.

* Zweigpraxis ist auch als ZHD/LC-Dialyse bekannt

Tabelle 9 Anteil der verschiedenen Hämodialyse-Versorgungsarten (HD, HDF, HF) in % (Stichtag: 31.12.2004)

	% Anteil
Heimdialyse	0,8
LC-Dialyse	10,4
Zentrumsdialyse	79,3
teilstationäre Dialyse	6,6
stationäre Dialyse	2,9

Tabelle 8 Patienten in den verschiedenen Hämodialyse-Versorgungsarten (Stichtag: 31.12.2004)

	Heimdialyse	LC-Dialyse	Zentrum	teilstationär	stationär	Hämodialyse gesamt
Baden-Württemberg	53	1.228	4.640	408	127	6.456
Bayern	76	438	7.229	682	298	8.723
Berlin	15	76	2.215	110	223	2.639
Brandenburg	8	129	1.690	18	86	1.931
Bremen	4	77	388	118	10	597
Hamburg	9	117	752	25	15	918
Hessen	29	578	2.910	396	103	4.016
Mecklenburg-Vorpommern	2	121	1.281	3	31	1.438
Niedersachsen	57	546	4.487	174	56	5.320
Nordrhein-Westfalen	104	1.523	9.182	1.203	364	12.376
Rheinland-Pfalz	40	480	2.478	236	126	3.360
Saarland	7	85	625	188	18	923
Sachsen	12	123	3.158	13	94	3.400
Sachsen-Anhalt	14	103	2.049	46	49	2.261
Schleswig-Holstein	4	75	1.470	188	66	1.803
Thüringen	6	358	1.591	20	32	2.007
Deutschland	440	6.057	46.145	3.828	1.698	58.168

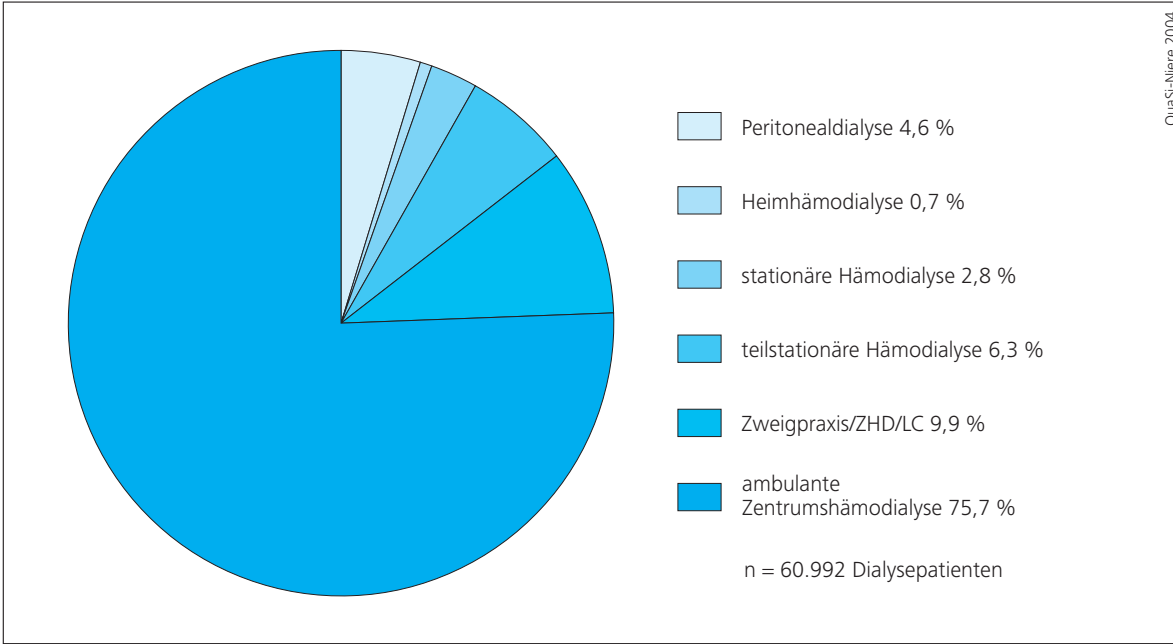


Abbildung 13 Verteilung (%) der Patienten nach Dialyseversorgungsarten 2004

5.1.3.2 Stationäre Hämodialyseversorgung

Die Zahl der in der letzten Dezemberwoche stationär betreuten Patienten entspricht erfahrungsgemäß nicht der des Jahresdurchschnitts, da in diesem Zeitraum möglichst wenige Patienten stationär aufgenommen werden (wollen). Um die Zahl der Patienten, die stationär betreut werden müssen genauer zu erfahren, wurde die Zentrumsbefragung um einen weiteren Stichtag ergänzt (Frage 1.0, Seite 43) – es wurde der Stichtag Mittwoch/Donnerstag 12./13.01.2005 gewählt (je nach Dialyserhythmus). Explizit wurde erfragt, ob die Patienten, die an diesem Tag dialysiert werden sollten, wie vor-

gesehen betreut wurden oder in stationärer Behandlung waren. Der neutralere Stichtag ergab einen deutlich höheren Anteil stationär betreuter Dialysepatienten. Wurden am Januar-Stichtag 4,3 % der Patienten stationär behandelt (Tabelle 10), so waren es am Stichtag 31. Dezember 2004 nur 2,9 %.

Tabelle 10 Stationäre Dialyseversorgung in % (Stichtag 12./13.01.2005)

Land	stationäre Versorgung (%)
Baden-Württemberg	3,8
Bayern	4,6
Berlin	5,1
Brandenburg	4,5
Bremen	4,1
Hamburg	2,1
Hessen	5,1
Mecklenburg-Vorpommern	3,5
Niedersachsen	3,9
Nordrhein-Westfalen	4,6
Rheinland-Pfalz	4,5
Saarland	2,3
Sachsen	5,3
Sachsen-Anhalt	5,4
Schleswig-Holstein	2,6
Thüringen	3,3
Deutschland	4,3

5.1.4. Nachsorge nach Nierentransplantation

Anzahl der von Ihnen betreuten erwachsenen Patienten in Transplantationsnachsorge (Stichtag¹⁾ 31.12.2004)

Zählen Sie bitte **nur** die Patienten, für die Sie der **nephrologische Hauptbetreuer** (mit den meisten Konsultationen im Jahr) sind.

Anzahl der betreuten Patienten



Über ein Viertel aller Patienten in chronischer Nierenersatztherapie befand sich in Transplantationsnachsorge (Tabelle 11, Abbildung 14). Dieser Anteil, der über die Jahre bei 25 % lag, erhöhte sich im Jahr 2004 auf 26 %. Für das Jahr 2004 wurden 21.313 Patienten in Transplantationsnachsorge gemeldet und damit 1.600 Patienten mehr als im vergangenen Jahr. Dieses Mehr an Patienten entspricht rechnerisch den Angaben zur Nierentransplantation des Jahres 2004, zum Transplantatversagen und zum Versterben nierentransplantierte Patienten. Die unterschiedlichen Angaben der Bundesländer im Bereich der Transplantationsnachsorge erklären sich aus der Betreuung über die Ländergrenzen hinweg. In den Stadtstaaten und auch in Niedersachsen werden vermehrt Patienten aus umliegenden bzw. anderen Bundesländern betreut (Tabelle 12). Zudem wurden mehr als 50 % der Patienten in Transplantationsnachsorge in knapp 100 Behandlungseinrichtungen betreut. Dies entsprach 14 % der Einrichtungen, die

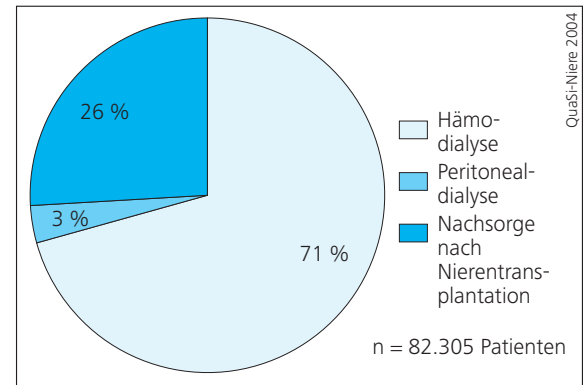


Abbildung 14 Anteil (%) der Patienten in den verschiedenen Verfahren für chronische Nierenersatztherapie 2004

Patienten in Transplantationsnachsorge betreuen (Abbildung 15).

Tabelle 11 Anteil der Patienten in verschiedenen Versorgungsverfahren für chronische Nierenersatztherapie (Prävalenz) in % 2004

	%-Anteil Hämodialyse- patienten	%-Anteil Peritonealdialyse- patienten	%-Anteil Patienten in Transplan- tationsnachsorge
Baden-Württemberg	69,1	5,0	25,9
Bayern	71,0	3,6	25,4
Berlin	58,3	3,2	38,6
Brandenburg	75,9	3,4	20,7
Bremen	60,5	3,1	36,4
Hamburg	66,7	1,9	31,4
Hessen	67,5	4,4	28,2
Mecklenburg-Vorpommern	78,8	1,3	19,8
Niedersachsen	66,1	2,9	31,0
Nordrhein-Westfalen	72,7	3,6	23,7
Rheinland-Pfalz	75,9	3,9	20,1
Saarland	70,9	4,8	24,3
Sachsen	75,3	1,7	23,1
Sachsen-Anhalt	76,7	3,2	20,1
Schleswig-Holstein	71,8	1,7	26,5
Thüringen	74,6	1,9	23,5
Deutschland	70,7	3,4	25,9
Berlin/Brandenburg	64,6	3,3	32,2
Niedersachsen/Bremen	65,5	2,9	31,6
Rheinland-Pfalz/Saarland	74,8	4,1	21,1
Schleswig-Holstein/Hamburg	70,0	1,8	28,2

Tabelle 12 Patienten in Nachsorge nach Nierentransplantation (Prävalenz) 2004

	Patienten in Transplantations-nachsorge	Prävalenz Transplantations-nachsorge (pmp)	Anzahl Patienten in chronischer Nieren-ersatztherapie
Baden-Württemberg	2.421	226	9.341
Bayern	3.118	251	12.284
Berlin	1.748	516	4.530
Brandenburg	527	205	2.545
Bremen	359	541	987
Hamburg	433	250	1.377
Hessen	1.678	275	5.954
Mecklenburg-Vorpommern	362	211	1.824
Niedersachsen	2.492	311	8.043
Nordrhein-Westfalen	4.038	223	17.029
Rheinland-Pfalz	890	219	4.424
Saarland	316	299	1.301
Sachsen	1.041	242	4.516
Sachsen-Anhalt	593	238	2.949
Schleswig-Holstein	664	235	2.510
Thüringen	633	269	2.691
Deutschland	21.313	258	82.305
Berlin/Brandenburg	2.275	382	7.075
Niedersachsen/Bremen	2.851	329	9.030
Rheinland-Pfalz/Saarland	1.206	236	5.725
Schleswig-Holstein/Hamburg	1.097	240	3.887

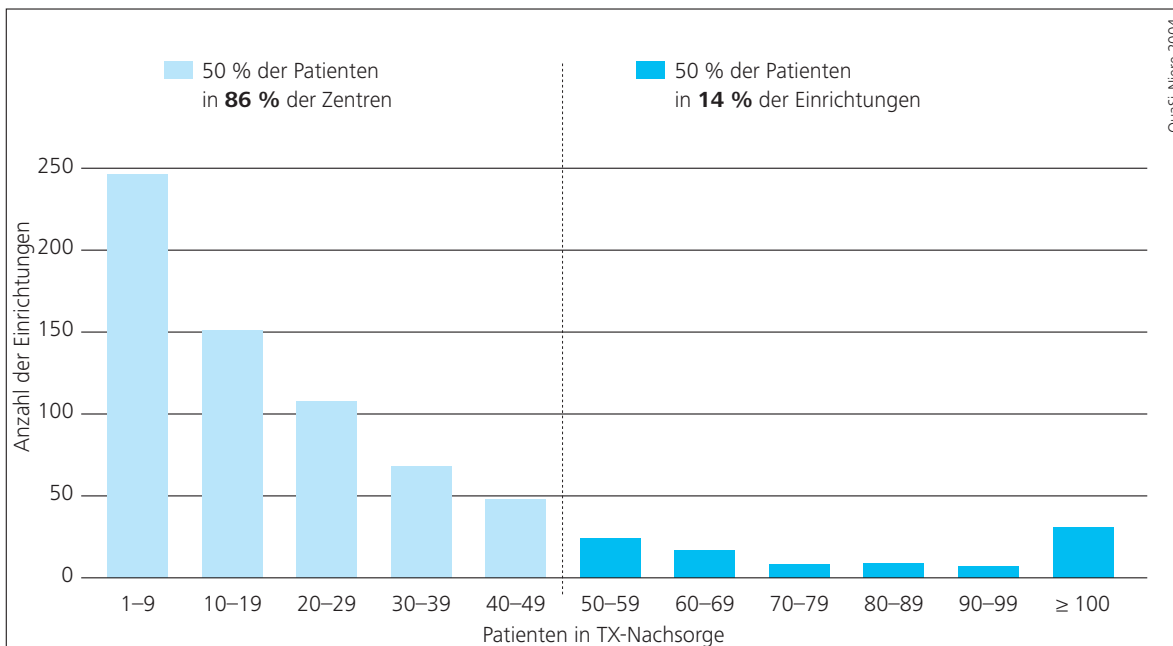


Abbildung 15 Einrichtungen nach Anzahl der Patienten in Transplantationsnachsorge 2004

5.2 Beginn der Nierenersatztherapie (Inzidenz)

Beginn der Nierenersatztherapie bei erwachsenen Patienten vom 1.1. bis 31.12.2004 – Inzidenz

Anzahl der 2004 **erstmalig in ihrem Leben** mit einem Nierenersatzverfahren (Dialyse oder Transplantation ohne vorherige Dialyse) behandelten Patienten.

Bitte zählen Sie **nur** jene Patienten, bei denen in **Ihrem** Zentrum die chronische Nierenersatztherapie (keine Akutdialyse) begonnen wurde. Um Doppelzählungen zu vermeiden, bitten wir Sie, sich mit den kooperierenden Behandlungseinrichtungen abzustimmen.

Rückkehrer nach Transplantatversagen bitte **nicht** mitzählen.

Art der ersten Behandlung:

HD/HDF/HF

PD (CAPD, APD, IPD)

Transplantation ohne vorherige Dialyse

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Patienten
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Patienten
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Patienten

Im Jahr 2004 haben 16.027 Patienten die Nierenersatztherapie begonnen (Tabelle 13), dieses entspricht 194 pmp. Im Jahresvergleich scheint der Anstieg der Zahl der Patienten, die erstmalig in die chronische Nierenersatztherapie aufgenommen wurden, abzuflachen (vgl. S. 32, Abbildung 22). Die Anzahl der neu aufgenommenen Patienten stieg im Vergleich zum Vorjahr um 4 %, absolut wurde ein Plus von 670 Patienten gemeldet.

Angaben zum Beginn der Dialyse erweisen sich in unterschiedlicher Hinsicht als schwierig. Zum einen ist eine klare Abgrenzung von der Akut-Versorgung notwendig und zum anderen erfolgt die Erstdialyse häufig in Krankenhäusern; die weitere Versorgung wird aber von einem Zentrum des ambulanten Bereichs übernommen. Zur Validierung waren sehr viele Nachfragen erforderlich. Durch den Jahresvergleich mit vielen Möglichkeiten der Plausibilitätsprüfung konnten die veröffentlichten Zahlen präzisiert werden.

5.2.1 Inzidenz der Dialyseverfahren

Wie schon in den Vorjahren war die Hämodialyse mit 14.953 Patienten das initiale Behandlungsverfahren der Wahl (Tabelle 13), lediglich 856 Patienten begannen die Nierenersatztherapie mit Peritonealdialyseverfahren. Ein Prozent aller neu aufgenommenen Patienten waren Kinder und Jugendliche.

5.2.2 Präemptive Nierentransplantationen

Eine primäre Nierentransplantation ohne vorherige Dialysebehandlung (präemptive Transplantation) wurde für 62 Erwachsene und 19 Kinder und Jugendliche berichtet. Präemptive Transplantationen wurden in nennenswerter Anzahl in Baden-Württemberg (16), Niedersachsen (15) und Bayern (13) durchgeführt.

Tabelle 13 In die chronische Nierensatztherapie neu aufgenommene Patienten (Inzidenz) im Jahr 2004

Bundesland/KV	KV-Bezirk	Summe aller neu aufgenommenen Patienten	Neu aufgenommen in: HD-Verfahren (Erwachsene)	PD-Verfahren (Erwachsene)	Kinder/Jugendliche	Transplantation ohne vorherige Dialyse	Inzidenz (pmp)
Baden-Württemberg		1.641	1.495	104	26	16	153
	Nordbaden	466	420	28	12	6	171
	Nordwürttemberg	501	462	29	6	4	125
	Südbaden	410	380	19	6	5	188
	Südwestwürttemberg	264	233	28	2	1	147
Bayern		2.569	2.366	167	23	13	206
Berlin		885	798	63	15	9	261
Brandenburg		609	578	31	0	0	237
Bremen		168	162	6	0	0	253
Hamburg		286	271	6	9	0	165
Hessen		1.158	1.066	81	3	8	190
Mecklenburg-Vorpommern		374	363	8	3	0	217
Niedersachsen		1.347	1.247	78	7	15	168
Nordrhein-Westfalen		3.115	2.918	150	37	10	172
	Nordrhein	1.700	1.561	100	32	7	177
	Westfalen-Lippe	1.415	1.357	50	5	3	167
Rheinland-Pfalz		842	774	65	0	3	207
	Koblenz	248	241	7	0	0	162
	Pfalz	315	277	38	0	0	221
	Rheinhausen	152	149	0	0	3	256
	Trier	127	107	20	0	0	245
Saarland		294	278	16	0	0	278
Sachsen		941	915	20	6	0	219
Sachsen-Anhalt		657	629	24	1	3	263
Schleswig-Holstein		566	554	11	0	1	200
Thüringen		575	539	26	7	3	244
Deutschland		16.027	14.953	856	137	81	194
	Berlin/Brandenburg	1.494	1.376	94	15	9	251
	Niedersachsen/Bremen	1.515	1.409	84	7	15	175
	Rheinland-Pfalz/Saarland	1.136	1.052	78	0	3	222
	Schleswig-Holstein/Hamburg	852	825	17	9	1	187

5.3 Infektionen (Hepatitis B, Hepatitis C, HIV-Infektionen, multiresistente Keime)

Anzahl der von Ihnen behandelten erwachsenen Patienten in chronischer Nierenersatztherapie mit Infektionen

11.1 Virusinfektionen

11.1.1 positiv für: **HBs-Antigen**
Anti-HCV
Anti-HIV

Dialysepatienten (Hämo- und Peritonealdialyse)		Nierentrans- plantierte	
Gesamt am Stichtag ¹⁾	Neuinfektion zwischen 1.1. u. 31.12.	Gesamt am Stichtag ¹⁾	Neuinfektion zwischen 1.1. u. 31.12.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11.2 Bakterielle Infektionen

11.2.1 Anzahl der von Ihnen behandelten erwachsenen Patienten mit dauerhaftem oder zeitweisem Nachweis von multiresistenten Keimen

MRSA/ORSA

am Stichtag¹⁾ 31.12.2004

im Zeitraum 1.1.–31.12.2004

Andere:

Bemerkungen:

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Am Stichtag 31.12.2004 waren 559 Dialysepatienten und 251 Transplantierte aller Altersgruppen mit Hepatitis-B Virus infiziert, 1.633 Dialysepatienten und 543 Transplantierte Hepatitis-C-Antikörper positiv und 47 Dialysepatienten und 6 Transplantierte HIV-positiv. Eine Hepatitis-B wurde erstmalig festgestellt bei 19 Dialysepatienten und 5 Transplantierten, Hepatitis-C erstmalig bei 73 Dialysepatienten und 9 Transplantierten und neue HIV-Infektionen bei 8 Dialyse- sowie 7 transplantierten Patienten. Oxacillin-resistente Staphylokokken (MRSA/ORSA) stellen ein zunehmendes Hygieneproblem für Dialyseeinrichtungen dar. Zum Stichtag gab es 570 Träger von MRSA/ ORSA und während des Jahres 2004 wurden bei 2.757 Patienten diese Keime nachgewiesen. Der Anstieg um 30 % im Vergleich zu den Vorjahren zeigt ein größeres Problembewusstsein in Bezug auf die Hygiene bei der Versorgung mit Nierenersatztherapie. So wird in Krankenhäusern häufig ein Screening für diese Keime durchgeführt, welches auch DRG-relevant ist.

Tabelle 14 Prävalenz: Hepatitis B-, Hepatitis C- und HIV-Status (Stichtag: 31.12.2004)

	Dialyse- patienten	Nierentrans- plantierte
HBs-Antigen pos.	559	251
Anti-HCV pos.	1.633	543
HIV-Antikörper pos.	47	6

Tabelle 15 Inzidenz: Im Jahr 2004 erstmals festgestellte Infektionen mit Hepatitis B-, Hepatitis C-Virus und HIV

	Dialyse- patienten	Nierentrans- plantierte
HBs-Antigen pos.	19	5
Anti-HCV pos.	73	9
HIV-Antikörper pos.	8	7

Tabelle 16 Prävalenz und Inzidenz von Infektionen mit resistenten Keimen 2004

	Prävalenz	Inzidenz
MRSA/ORSA-Keime	570	2.757

5.4 Nierentransplantationszahlen

5.4.1 Nierentransplantierte Patienten

In diesem Abschnitt wird auch auf die Angaben von Eurotransplant Leiden (ET) und der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) zurückgegriffen. Auf Grund gesetzlicher Vorgaben registrieren diese Einrichtungen das Transplantationsgeschehen eindeutig. Der Vergleich mit den Angaben der Transplantationszentren zeigt, dass trotz 90 % Beteiligung aller Zentren in diesem Jahr in einigen Bundesländern die Zahlen nicht vollständig erhoben werden konnten. Insgesamt erhielten 2.478 Patienten im Jahr 2004 ein Nierentransplantat (Tabelle 17).

Im Durchschnitt warteten die Patienten, die im Jahr 2004 transplantiert wurden 40 Monate (Median 33 Monate) auf eine Organspende. Die maximale Wartezeit lag bei fast 16 Jahren.

5.4.2 Zur Nierentransplantation gemeldete Patienten

Im Jahr 2004 standen nach Angaben von ET/DSO 9.270 Patienten aus Deutschland auf der Warteliste für eine Nierentransplantation. Im Verlauf des Jahres 2004 wurden 2.833 Patienten neu zur Transplantation angemeldet. Die Anzahl der Neuanmeldungen überschritt damit erneut die Anzahl der Nierentransplantationen.

Tabelle 17 Nierentransplantationen und Wartezeit im Jahr 2004

	Transplantierte Patienten nach Behandlungseinrichtungen (Quelle QuaSi-Niere)	Transplantierte Patienten nach Herkunftsbundesland (Quelle ET)	Wartezeit/Monate (Quelle ET)
Baden-Württemberg	298	312	39
Bayern	338	374	41
Berlin	131	112	36
Brandenburg	58	89	38
Bremen	20	18	36
Hamburg	29	45	42
Hessen	156	199	38
Mecklenburg-Vorpommern	45	54	31
Niedersachsen	246	241	46
Nordrhein-Westfalen	426	517	42
Rheinland-Pfalz	62	83	45
Saarland	43	40	45
Sachsen	116	128	35
Sachsen-Anhalt	72	84	34
Schleswig-Holstein	78	105	40
Thüringen	72	77	30
Deutschland	2.190	2.478	40
Berlin/Brandenburg	189	201	37
Niedersachsen/Bremen	266	259	46
Rheinland-Pfalz/Saarland	105	123	45
Schleswig-Holstein/Hamburg	107	150	40

5.4.3 Altersverteilung

In Abbildung 16 ist die Altersverteilung der nierentransplantierten Dialysepatienten dargestellt. Durch das besondere Allokationsverfahren „old for old“, wurde die sehr hohe Transplantationsrate in der Altersgruppe 65 Jahre und älter erreicht. Der Altersmedian der Nierentransplantierten lag bei 50 Jahren. Seit 2000 erhöhte sich der Altersmedian der transplantierten Patienten um 3 Jahre. Im medialen Schnitt lag das Alter der Patienten in chronischer Nierenersatztherapie bei 65 Jahren.

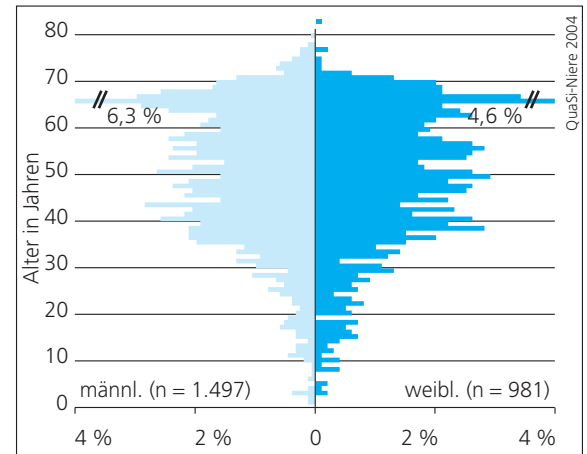


Abbildung 16 Altersverteilung der nierentransplantierten Patienten 2004

5.4.4 Funktionsverlust des Nierentransplantats

Wie viele erwachsene Patienten wurden vom 1.1. bis 31.12.2004 wegen Transplantatversagen in Ihre Einrichtung zur chronischen Dialyse (HD oder PD) wieder aufgenommen?

Anzahl der Wiederaufnahmen von Patienten in die chronische Dialyse nach Transplantatversagen



Auf Grund eines Transplantatversagens mussten 791 Patienten in die Dialysebehandlung zurückkehren (Tabelle 18). Diese Patienten erhöhen nicht die Zahl der im Jahr 2004 neu aufgenommenen Patienten (Inzidenz), da sie bereits zuvor mit Verfahren der chronischen Nierenersatztherapie betreut wurden. Die Angaben zum Transplantatversagen wurden in

Beziehung zur Anzahl der Patienten in Transplantationsnachsorge gesetzt. Im Jahr 2004 wurden im Bundesdurchschnitt 3,6 % der Patienten mit einem Nierentransplantat wieder in die Dialyse aufgenommen (Tabelle 18).

Tabelle 18 Nierentransplantatversagen 2004

	Transplantationsnachsorge (inkl. Transplantatversagen)	Transplantatversagen	Rate in %
Baden-Württemberg	2.498	77	3,1
Bayern	3.228	110	3,4
Berlin	1.828	80	4,4
Brandenburg	547	20	3,7
Bremen	363	4	1,1
Hamburg	454	21	4,6
Hessen	1.738	60	3,5
Mecklenburg-Vorpommern	378	16	4,2
Niedersachsen	2.563	71	2,8
Nordrhein-Westfalen	4.197	159	3,8
Rheinland-Pfalz	928	38	4,1
Saarland	330	14	4,2
Sachsen	1.064	23	2,2
Sachsen-Anhalt	625	32	5,1
Schleswig-Holstein	713	49	6,9
Thüringen	650	17	2,6
Deutschland	22.104	791	3,6
Berlin/Brandenburg	2.375	100	4,2
Niedersachsen/Bremen	2.926	75	2,6
Rheinland-Pfalz/Saarland	1.258	52	4,1
Schleswig-Holstein/Hamburg	1.167	70	6,0

5.5 Inzidenz und Prävalenz bei Kindern und Jugendlichen

Angaben zu Kindern und Jugendlichen			
Anzahl der von Ihrer Institution behandelten Kinder und Jugendlichen³⁾ Sollten in Ihrer Einrichtung Jugendliche auch nach Erreichen des Erwachsenenalters weiter behandelt werden, füllen Sie bitte Frage 2 aus.			
Zeitbezug	Information zur Behandlung	Anzahl der Kinder	Anzahl der Jugendlichen
31.12.2004¹⁾	mit HD-Verfahren behandelt		
	mit PD-Verfahren behandelt		
	in Transplantationsnachsorge		
	angemeldet zur Transplantation		
in 2004	erstmals mit Dialyse behandelt		
	neu angemeldet zur Transplantation		
	transplantiert (ohne präemptive* TX)		
	präemptive* Transplantation		
	Funktionsverlust des Transplantates		
	verstorbene Patienten		
	davon mit funktionierendem Transplantat		

* primäre Nierentransplantation ohne vorherige Dialyse

Die Versorgung mit pädiatrischer Nephrologie wurde in 2004 von 20 Einrichtungen durchgeführt. Geleitet wurden diese Schwerpunktzentren von pädiatrischen Nephrologen. Die angeschriebenen Einrichtungen haben sich wieder vollständig an der Zentrumsbefragung 2004 beteiligt. Die Adressen der pädiatrischen Einrichtungen sind im Anhang aufgeführt.

In 2004 wurden 523 Kinder unter 15 Jahren und 348 Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren mit Verfahren der Nierenersatztherapie behandelt.

Es wurden 49 Kinder mit Hämodialyseverfahren, 102 mit Peritonealdialyseverfahren und 372 in Transplantationsnachsorge versorgt. Dies entsprach einer Prävalenz von 44 pmcp (per million child population). 52 Jugendliche wurden mit Hämodialyse-, 23 mit Peritonealdialyseverfahren behandelt und 273 befanden sich in Transplantationsnachsorge (Abbildung 17).

Neu in die Nierenersatztherapie (Inzidenz) wurden 156 Kinder und Jugendliche aufgenommen (113 Kinder und 43 Jugendliche) einschließlich 15 Kindern und 4 Jugendlichen mit präemptiver Nierentransplantation. Bezogen auf die Kinderpopulation (< 15 Jahre) betrug die Inzidenz 9,5 pmcp.

Es wurden 105 Nierentransplantationen einschließlich präemptiver Transplantationen durchgeführt, davon 76 bei Kindern und 29 bei Jugendlichen (Abbildung 18). Die Zahl der Transplantationen war im Vergleich zum Vorjahr geringer. Zudem unterschritt in diesem Jahr die Anzahl der Transplantatio-

nen die Zahl der neu in die Dialyse aufgenommenen Kinder und Jugendlichen.

Es wurden 11 Fälle von Transplantatversagen (6 Kinder, 5 Jugendliche), (Abbildung 18) und 17 Todesfälle (10 Kinder und 7 Jugendliche) gemeldet (Tabelle 19).

Die pädiatrischen Zentren versorgten teilweise auch junge Erwachsene, die älter als 18 Jahre geworden sind. Das waren 29 Dialysepatienten und 86 Patienten in Transplantationsnachsorge.

Tabelle 19 Übersicht Kinder und Jugendliche in chronischer Nierenersatztherapie 2004

Behandlungsart	Kinder < 15 Jahre	Jugendliche 15–18 Jahre	gesamt
HD-Verfahren	49	52	101
PD-Verfahren	102	23	125
Transplantationsnachsorge	372	273	645
Prävalenz (gesamt)	523	348	871
neu gemeldet mit			
HD/PD-Verfahren	98	39	137
präemptive Transpl.	15	4	19
Inzidenz (gesamt)	113	43	156
Nierentransplantationen	76	29	105
Verlust der Transplantatfunktion	6	5	11
Verstorbene	10	7	17

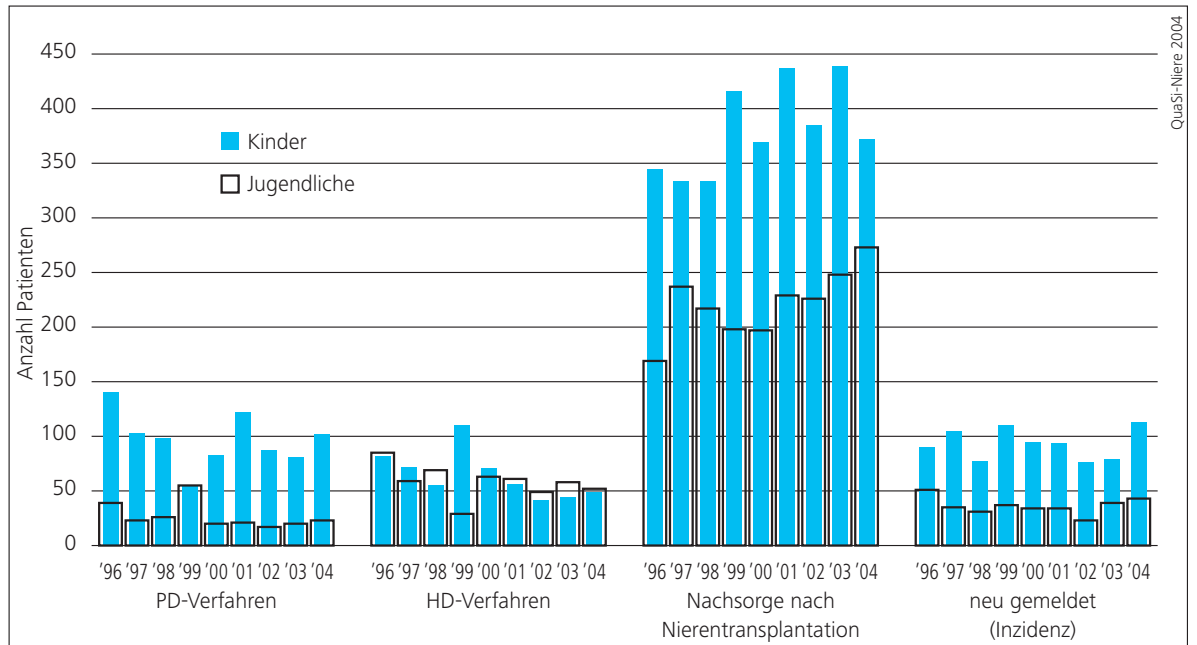


Abbildung 17 Kinder (jünger als 15 Jahre) und Jugendliche (15–18 Jahre) in Nierenersatztherapie 1996–2004

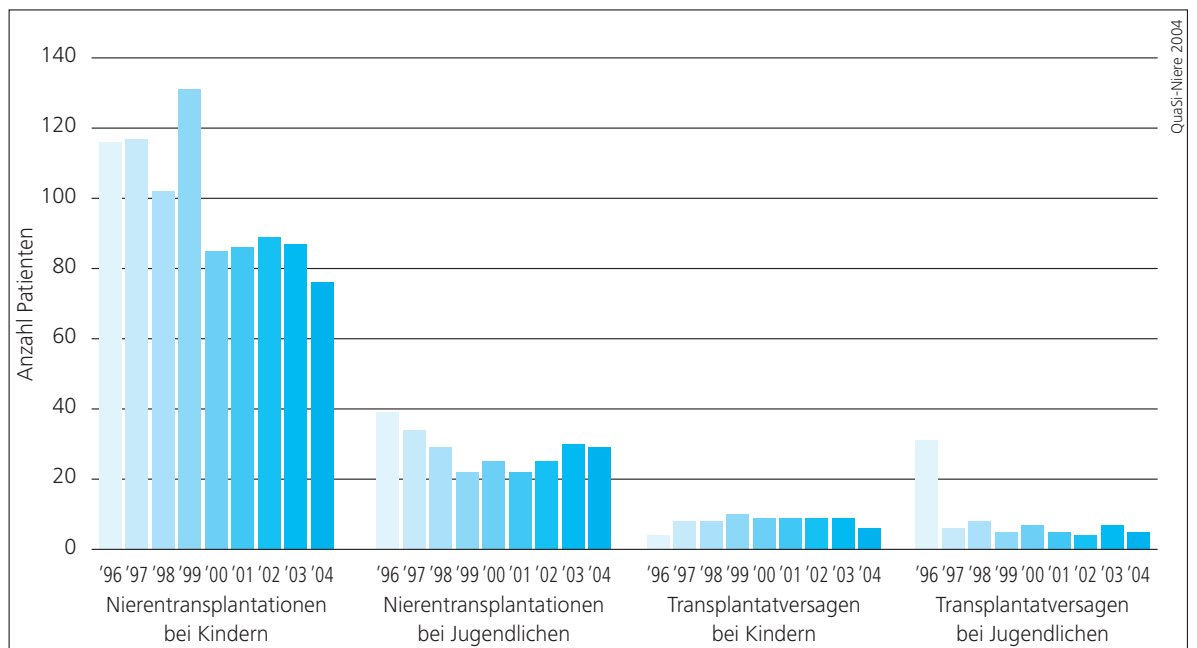


Abbildung 18 Nierentransplantationen und Transplantatversagen bei Kindern und Jugendlichen 1996–2004

Die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen in chronischer Nierenersatztherapie (Prävalenz) verringert sich jährlich nicht nur durch Todesfälle, sondern auch durch den Wechsel von Jugendlichen in die Erwachsenenbehandlung nach Vollendung des 18. Lebensjahres. In Tabelle 20 ist die Zahl der Patienten ausgewiesen, die im dargestellten Jahr die Altersgrenze von 18 Jahren überschritten haben. Diese Patientenzahlen sind anhand der Individualmeldungen ermittelt worden.

Tabelle 20 Anzahl Patienten nach Kalenderjahr, die die Altersgrenze von 18 Jahren überschreiten

Jahr	Jahrgang	Anzahl
1998	1979	91
1999	1980	60
2000	1981	88
2001	1982	76
2002	1983	97
2003	1984	81
2004	1985	89

Die prozentuale Verteilung der Grunderkrankungen ist mit den spezifischen Erkrankungen der Kinder und Jugendlichen in Abbildung 19 dargestellt. Zwischen erworbenen und hereditär/kongenital, d.h. vererbten/angeborenen Erkrankungen wird unterschieden. FSGS war mit 9,4 % die Hauptdiagnose bei den erworbenen, Nierenhypoplasie und Dysplasie mit 27,3 % die häufigste Diagnose bei vererbten/angeborenen Nierenerkrankungen. Zur besseren Vergleichbarkeit wurde zusätzlich die Diagnoseverteilung analog zu der Gruppierung für Erwachsene zusammengefasst (Abbildung 20).

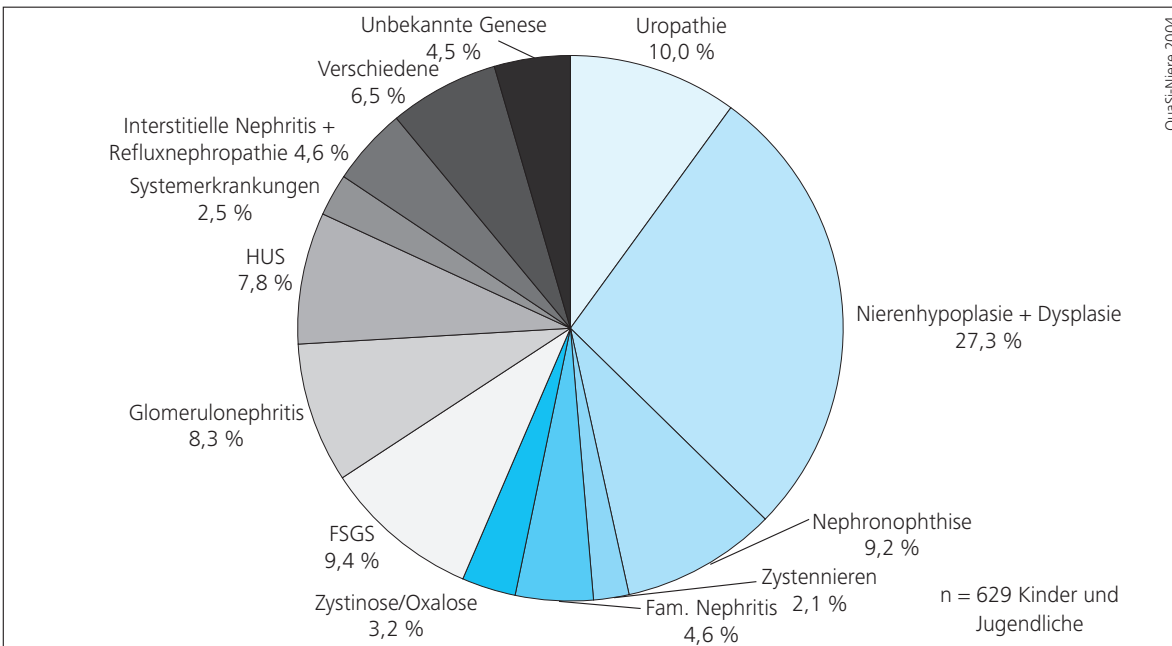


Abbildung 19 Diagnoseverteilung Kinder und Jugendliche in Nierenersatztherapie 2004 (Gruppierung nach pädiatrischen Gesichtspunkten)

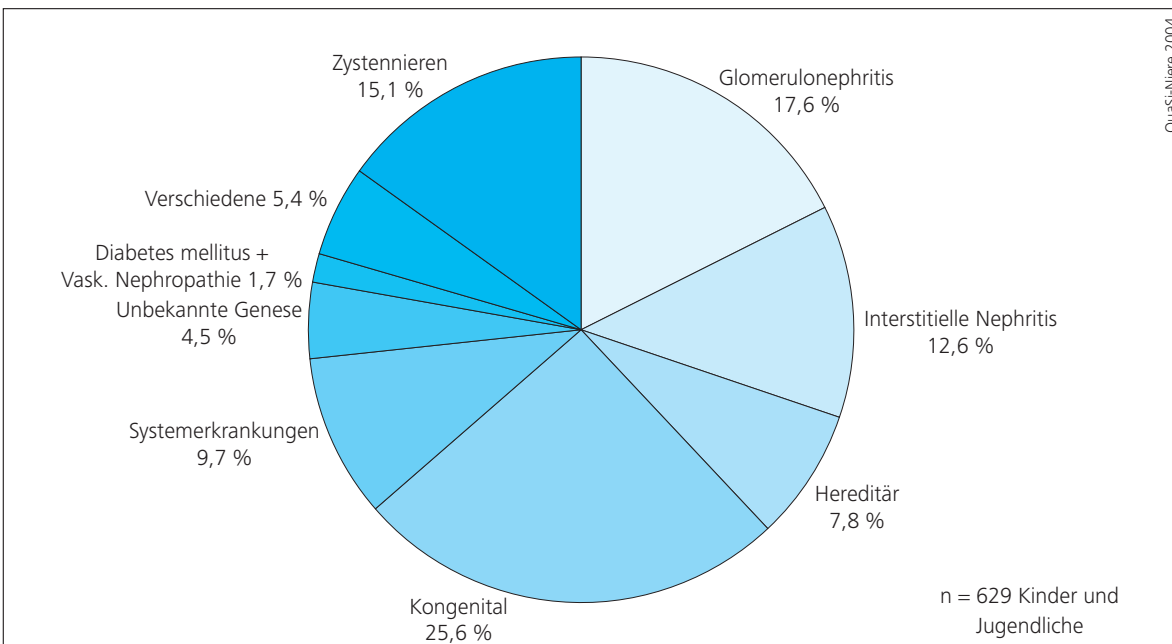


Abbildung 20 Diagnoseverteilung Kinder und Jugendliche in Nierenersatztherapie 2004 (Gruppierung wie bei Erwachsenen)

5.6 Mortalität

Anzahl der mit einem funktionierenden Transplantat verstorbenen erwachsenen Patienten (für die Sie der nephrologische Hauptbetreuer waren) vom 1.1. bis 31.12.2004

Anzahl der mit funktionierendem Transplantat verstorbenen Patienten



Anzahl der verstorbenen erwachsenen Dialysepatienten aus Ihrem Dialysezentrum vom 1.1. bis 31.12.2004

auch wenn der Tod **nicht** in Ihrem Zentrum aufgetreten ist, z.B. der Patient zum Todeszeitpunkt stationär aufgenommen war. Bitte zählen Sie in dieser Frage nicht solche Patienten, die mit einem funktionsfähigen Nierentransplantat verstorben sind.

Anzahl der verstorbenen Dialysepatienten



Im Jahr 2004 wurde der Tod von 10.577 erwachsenen Dialysepatienten, 398 Transplantierten und 17 in Nierenersatztherapie befindlichen Kindern und Jugendlichen gemeldet (Tabelle 21, Tabelle 22). Die Zunahme der Prävalenz und gleichzeitig das Älterwerden der Patienten, die in chronische Nierener-

satztherapie aufgenommen werden, bedingen eine höhere Mortalität. Eine einfache Bilanzrechnung aus der Zahl der prävalenten, der neu aufgenommenen, der transplantierten und der verstorbenen Patienten deutet eher auf eine Unterschätzung der Mortalität hin.

Tabelle 21 Verstorbene erwachsene Patienten 2004

	verstorbene Dialysepatienten	mit funktionierendem Transplantat verstorbene Patienten	Summe verstorbener Patienten
Baden-Württemberg	1.016	48	1.064
Bayern	1.678	48	1.726
Berlin	487	28	515
Brandenburg	365	13	378
Bremen	96	5	101
Hamburg	139	4	143
Hessen	809	35	844
Mecklenburg-Vorpommern	264	8	272
Niedersachsen	971	51	1.022
Nordrhein-Westfalen	2.252	90	2.342
Rheinland-Pfalz	529	24	553
Saarland	230	4	234
Sachsen	566	9	575
Sachsen-Anhalt	486	11	497
Schleswig-Holstein	321	13	334
Thüringen	368	7	375
Deutschland	10.577	398	10.975

5.7 Personalzahlen

Die Daten wurden mit einem separaten „anonymen Fragebogen“ erhoben. 890 Behandlungseinrichtungen (75 %) haben geantwortet. Diesen Einrichtungen standen nach Eigenerhebung insgesamt 2.671 Fachärzte/Ärztinnen zur Verfügung (1.583 Nephrologen, 662 Internisten sowie 426 Fachärzte weiterer Fachrichtungen). Im pflegerischen Bereich arbeiteten insgesamt 3.525 Fachkrankenschwestern und -pfleger für Nephrologie, 5.992 Krankenschwestern und -pfleger ohne Zusatzqualifikation, 1.379 Arzthelfe-

rinnen und 972 Mitarbeiter ohne ausgewiesene Berufsqualifikation. Die Betreuung der Patienten wurde somit zu 80 % von Krankenpflegepersonal und zu 20 % von Hilfskräften, die mehrheitlich eine Qualifikation aufwiesen, übernommen. Nach Angabe der Einrichtungen wurden insgesamt 185 Sozialarbeiter, 60 Psychologen und 304 Diätassistenten bei der Betreuung der terminal niereninsuffizienten Patienten hinzugezogen. Die absoluten Angaben können durch gleichzeitige Beschäftigungsverhältnisse in verschiedenen Einrichtungen verfälscht sein.

6 Chronische Nierenersatztherapie im Jahresvergleich 1995–2004

Die Veränderung struktureller und epidemiologischer Kenngrößen über die Jahre 1995–2004 ist in der folgenden Tabelle und in den Abbildungen 21 und 22 dargestellt. Ein kontinuierlicher Anstieg der Patientenzahlen in chronischer Nierenersatztherapie ist zu verzeichnen. Die Anzahl der prävalenten Patienten, insbesondere Patienten in Hämodialyseverfahren, ist deutlich angestiegen. Hingegen scheint die Zahl der Patienten, die mit Peritonealdialyseverfahren behandelt wurden, sowohl für prävalente als auch für inzidente Patienten zu stagnieren.

Es wurde ein Anstieg der Behandlungseinrichtungen und des Platzangebotes verzeichnet. Gleichzeitig ist die Platznutzung – die Anzahl der Patienten pro Hämodialyseplatz – im Bundesdurchschnitt in der Tendenz rückläufig und blieb in den letzten fünf Jahren konstant.

Tabelle 22 Jahresvergleiche chronischer Nierenersatztherapie 1995–2004

	2004	2003	2002	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995
bekannte Dialyseeinrichtungen	1.192	1.173	1.176	1.164	1.106	1.093	1.021	929	858	809
Teilnahme (Rückmelderate %)	90	90	91	93	91	80	93	90	94	88
Summe aller Patienten in chronischer Nierenersatztherapie	82.305	78.281	75.777	75.672	71.513	59.443	62.657	59.650	57.803	54.656
Prävalenz (pro Mio. Einwohner)	998	949	918	919	870	723	764	727	713	674
Gesamtzahl der Dialysepatienten	60.992	58.579	56.881	57.188	52.596	44.858	47.973	45.075	42.952	41.350
Prävalenz der Dialysepatienten (pro Mio. Einwohner)	739	710	689	695	640	546	585	549	524	511
davon Hämodialyse (alle Verfahren)	58.168	55.871	54.184	54.385	50.081	42.415	45.031	42.131	39.812	38.268
Peritonealdialyse	2.824	2.708	2.697	2.803	2.515	2.443	2.942	2.944	3.140	3.082
Anteil (%) PD-Patienten	4,6	4,6	4,7	4,9	4,8	5,4	6,1	6,5	7,3	7,5
Nachsorge nach Nierentransplantation	21.313	19.702	18.896	18.484	18.917	14.585	14.684	14.575	14.851	13.306
Prävalenz der Patienten in Transplantations-Nachsorge (pro Mio. Einwohner)	258	239	229	224	230	178	179	178	181	163
Neuaufnahme in chronische Nierenersatztherapie	16.027	15.360	14.358	15.148	14.370	12.137	12.119	11.211	12.406	11.731
Inzidenz (pro Mio. Einwohner)	194	186	174	184	175	148	148	137	156	145
davon Hämodialysepatienten	14.953	14.402	13.425	14.209	13.451	11.272	11.267	10.262	11.302	10.568
Peritonealdialysepatienten	856	802	791	754	755	691	706	784	963	1.163
Kinder und Jugendliche in Dialyseverfahren	137	103	82	111	114	128	95	125	141	124
verstorbene Patienten	10.975	10.654	10.067	9.883	9.191	7.903	8.160	7.399	7.119	6.392
Nierentransplantationen (Quelle DSO)	2.478	2.516	2.325	2.346	2.219	2.275	2.340	2.249	2.016	2.128
Warteliste (Quelle DSO)	9.270	9.479	9.623	9.547	9.663	9.474	9.067	8.546	8.112	7.673
Hämodialyseplätze	21.813	21.214	20.526	20.820	18.958	15.653	16.983	14.384	14.268	13.072
Platznutzung (Dialysepatient pro Platz)	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	2,7	2,7	2,9	2,8	2,9

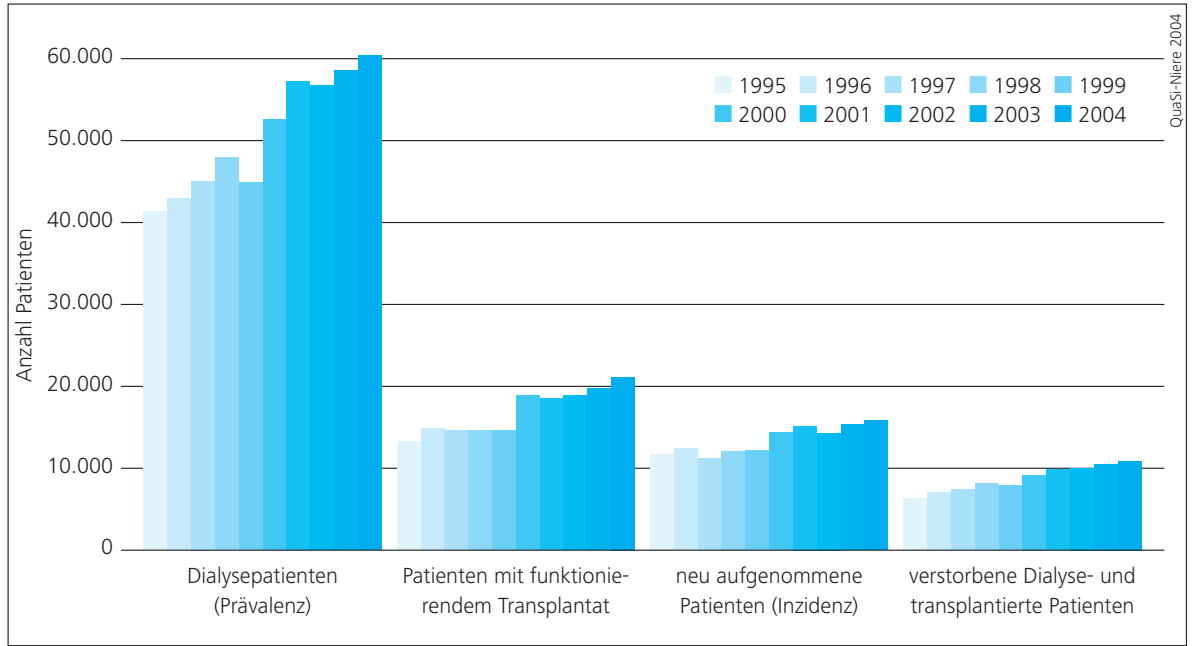


Abbildung 21 Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland 1995–2004

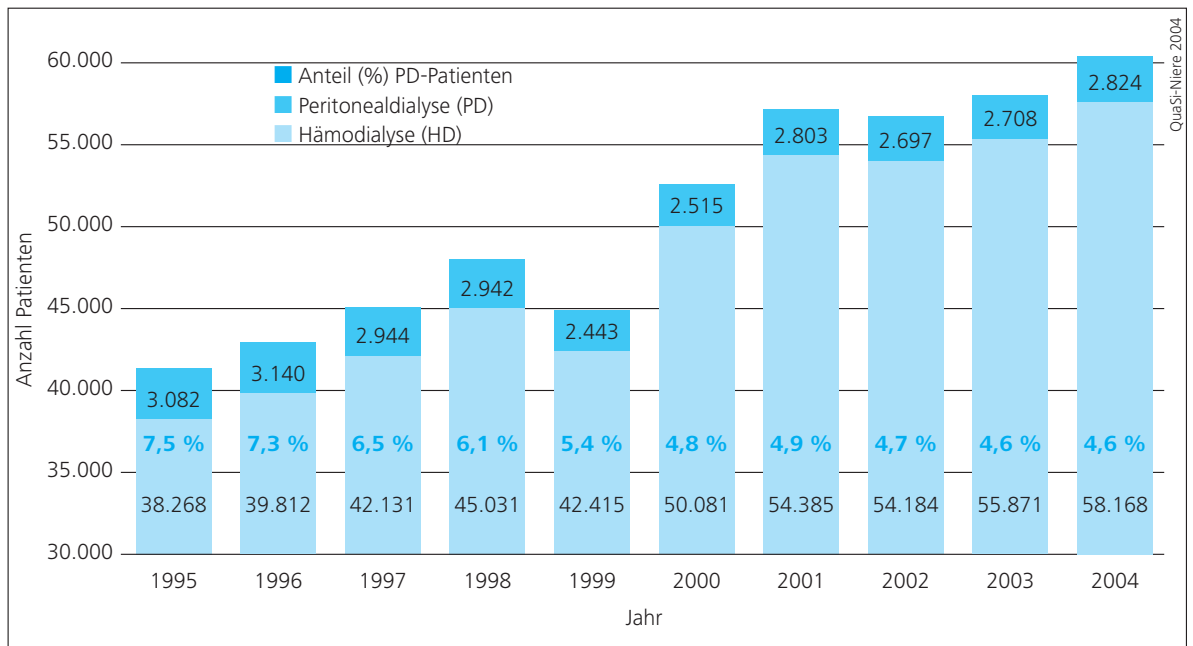


Abbildung 22 Anzahl der Hämodialyse- und Peritonealdialysepatienten 1995–2004

6.1 Beobachtungen der Patientenzahlen in der chronischen Nierenerersatztherapie 1996–2004

10 Jahre Registerarbeit mit dem damit verbundenen Aufbau einer umfangreichen Datenbank ermöglichen einen Rückblick auf epidemiologische Entwicklungen und Besonderheiten in der Versorgung mit chronischer Nierenerersatztherapie.

Charakteristika und Patientenzahlen der individuellen Erhebung finden sich in Kapitel 7.1 auf Seite 35.

Wie in den vorangegangenen Jahresberichten ausgeführt, ändert sich die Altersstruktur der Patienten in

chronischer Nierenerersatztherapie wesentlich. Diese Änderung verläuft aber nicht synchron mit der Veränderung des demographischen Aufbaus der Bevölkerung Deutschlands. Der Anteil der 65-Jährigen und älteren Patienten, die chronisch nierenkrank sind, stieg in den Jahren 1996 bis 2004 um 16 %-Punkte an, in derselben Zeitspanne wuchs diese Altersklasse in der Bevölkerung um 3 %-Punkte (Abbildung 23). Noch deutlicher war die Veränderung in dieser Altersgruppe für Patienten, die neu in die chronische Nierenerersatztherapie aufgenommen wurden, so waren 2004 zwei Drittel der neu aufgenommenen Patienten 65 Jahre und älter. Insgesamt wuchs der Anteil dieser Altersklasse von 1996 bis 2004 um 21 %-Punkte.

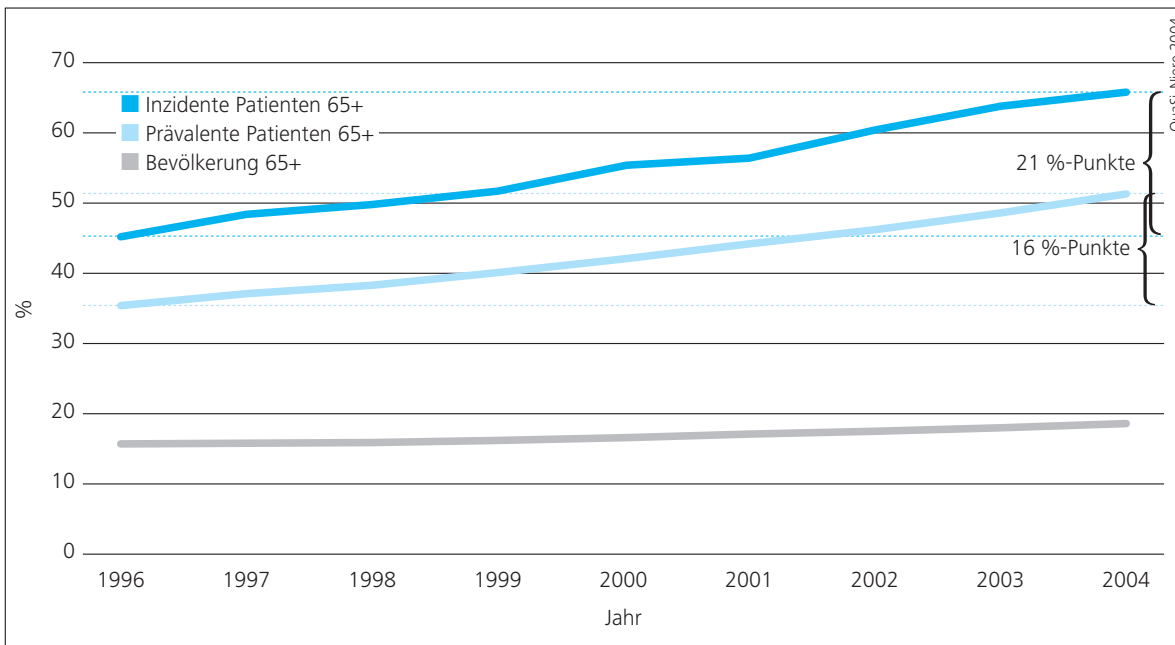


Abbildung 23 Anteil der 65-Jährigen und Älteren in % (Inzidenz, Prävalenz, Bevölkerung) 1996–2004

Der überwiegende Anstieg der Patientenzahlen beruht auf der Neuaufnahme von Patienten in die höheren Altersklassen. So zeigt die Abbildung 24, dass 2004 insgesamt 43 Patienten pro Million Einwohner mehr in das chronische Programm aufgenommen wurden als 1996. Die Zahl der aufgenommenen Patienten in der Altersklasse 65 Jahre und älter stieg von 438 pmp auf 676 pmp in 2004. In die Altersklasse der über 75-Jährigen wurden 424 Patienten pro Million Einwohner mehr aufgenommen als 1996.

Ein ähnliches Bild ist bei der Entwicklung der prävalenten Patientenzahlen zu beobachten. Wurden

zunächst 705 Patienten pro Million Einwohner in der chronischen Nierenersatztherapie gezählt, so waren es 998 im Jahr 2004. Das deutlichste Plus war in der Gruppe der über 75-jährigen Patienten zu sehen, es wurden 1.527 Patienten mehr aufgenommen als 1996. In der Altersklasse der 65-Jährigen und Älteren war es ein Mehr von 1.003 Patienten (Abbildung 25).

Auch sind in den letzten Jahren deutliche Veränderungen in den Erkrankungen, die einem terminalen Nierenversagen zu Grunde liegen, aufzuzeigen. Während die Anzahl der Patienten pro Million Einwohner, die neu in die chronische Versorgung auf-

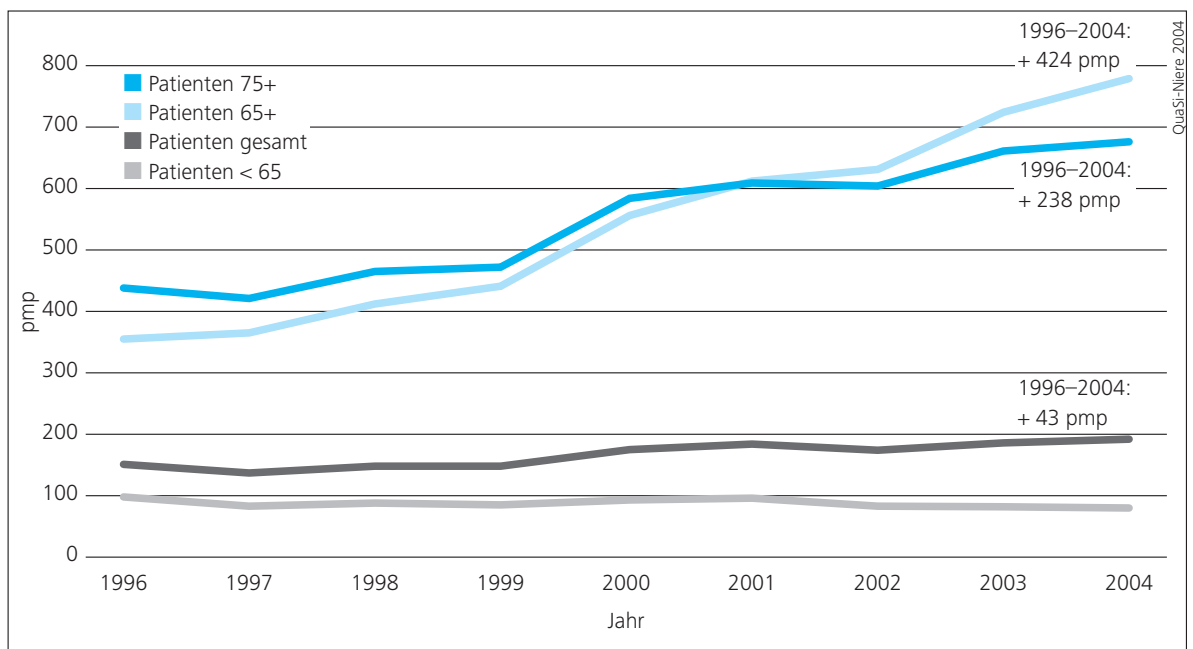


Abbildung 24 Patienten pro Mio. Einwohner nach Altersklassen (Inzidenz) 1996–2004

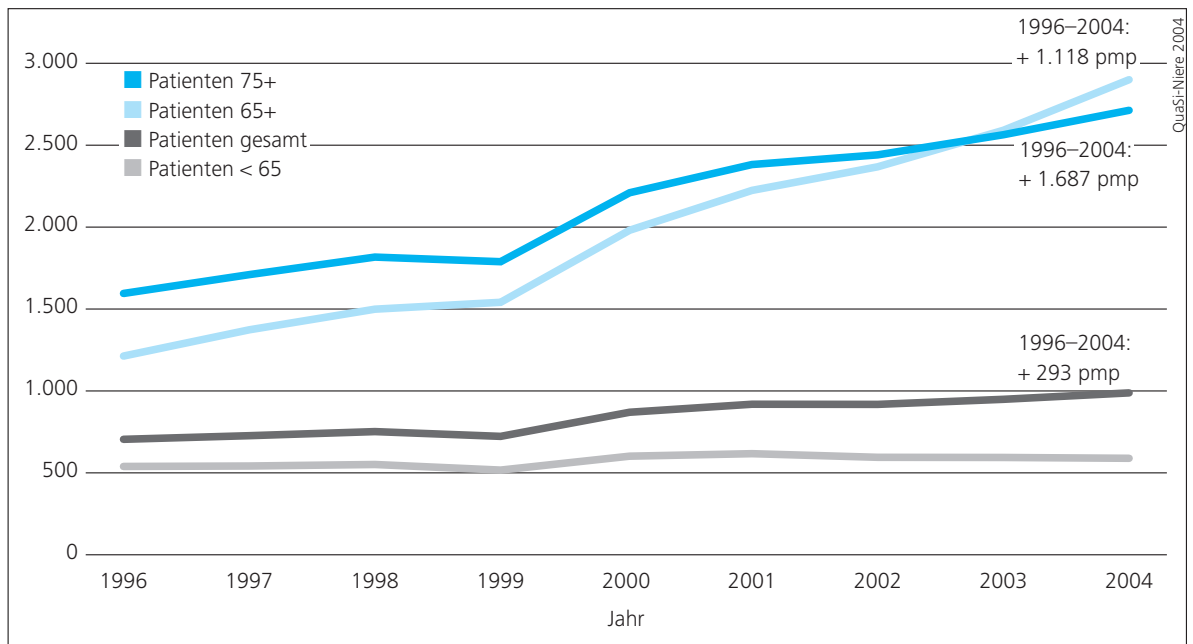


Abbildung 25 Patienten pro Mio. Einwohner nach Altersklassen (Prävalenz) 1996–2004

genommen wurden, für die Diagnosen Glomerulonephritis, interstitielle Nephritis und Zystenniere gleich blieb, wurden im Zeitverlauf mehr Patienten pro Million Einwohner auf Grund einer vaskulären Nephropathie und eines Diabetes mellitus Typ I/II aufgenommen. 1996 wurden 46 Patienten pro Million Einwohner mit der Diagnose Diabetes aufgenommen, 2004 waren es 65 Patienten pro Million Einwohner. Auf Grund einer vaskulären Nephropathie wurden 24 Patienten pro Million Einwohner in 2004 mehr aufgenommen als in 1996 (Abbildung 26).

Die Anzahl der prävalenten Patienten pro Million Einwohner, bei denen eine interstitielle Nephritis diagnostiziert wurde, blieb über die Jahre relativ konstant, während bei den anderen Krankheitsbildern ein Anstieg festzustellen war. Deutlich mehr Patienten haben Diabetes, hier wurden 2004 knapp 100 Patienten pro Million Einwohner mehr betreut als 1996. Auf Grund einer Glomerulonephritis wurden 50 Patienten pro Million Einwohner mehr betreut und für das Krankheitsbild vaskuläre Nephropathie hat sich die Patientenzahl pro Million Einwohner von 1996 bis 2004 verdoppelt (Abbildung 27).

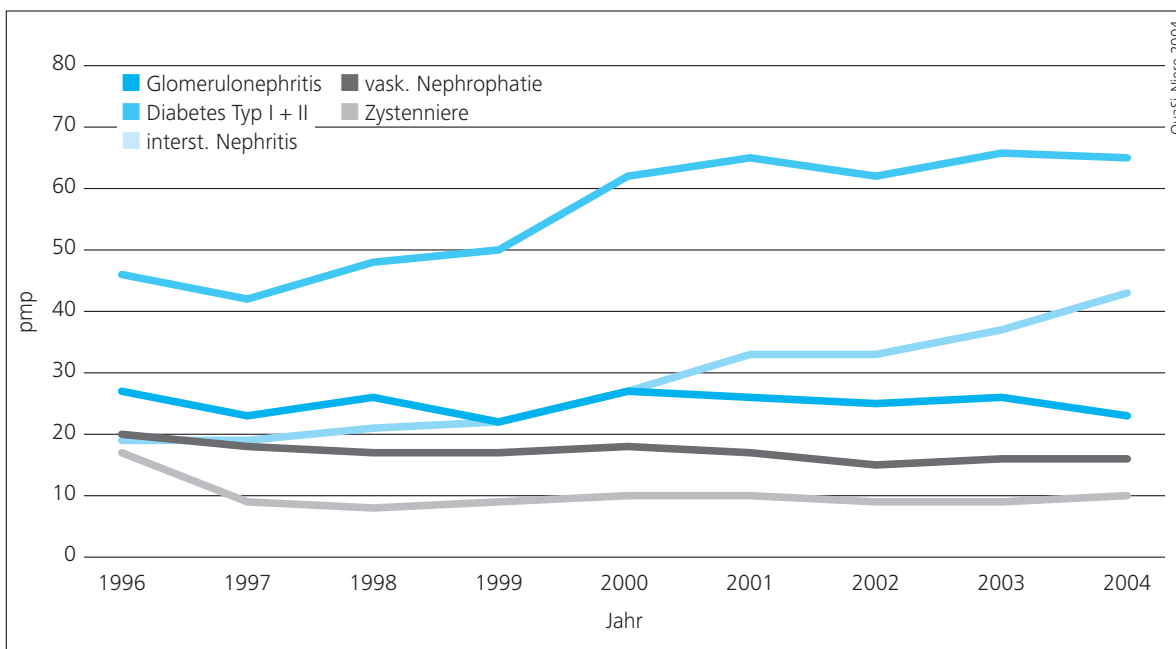


Abbildung 26 Inzidenz: ausgewählte Diagnosen pro Mio. Einwohner 1996–2004

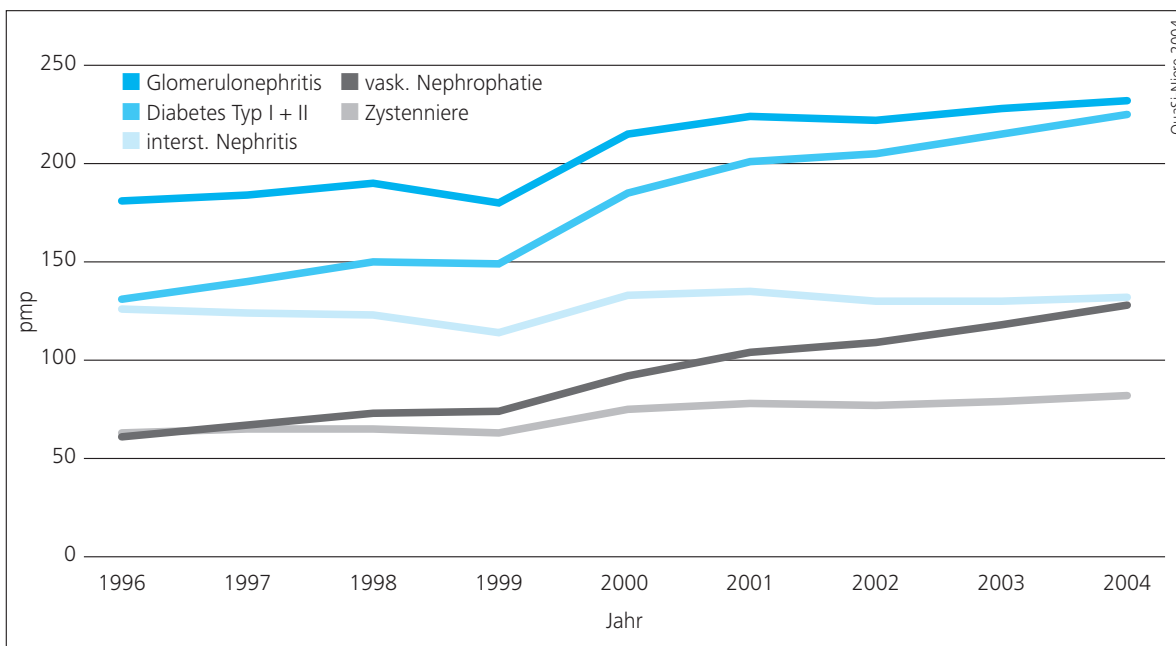


Abbildung 27 Prävalenz: ausgewählte Diagnosen pro Mio. Einwohner 1996–2004

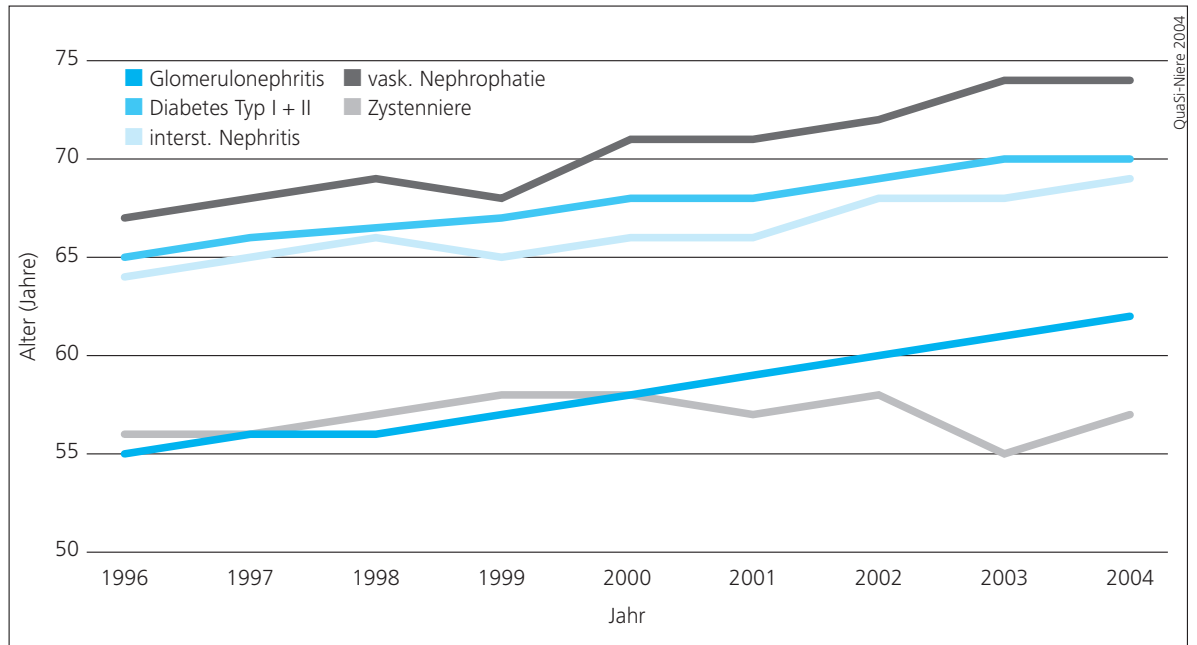


Abbildung 28 Altersmedian ausgewählter Diagnosen (Inzidenz) 1996–2004

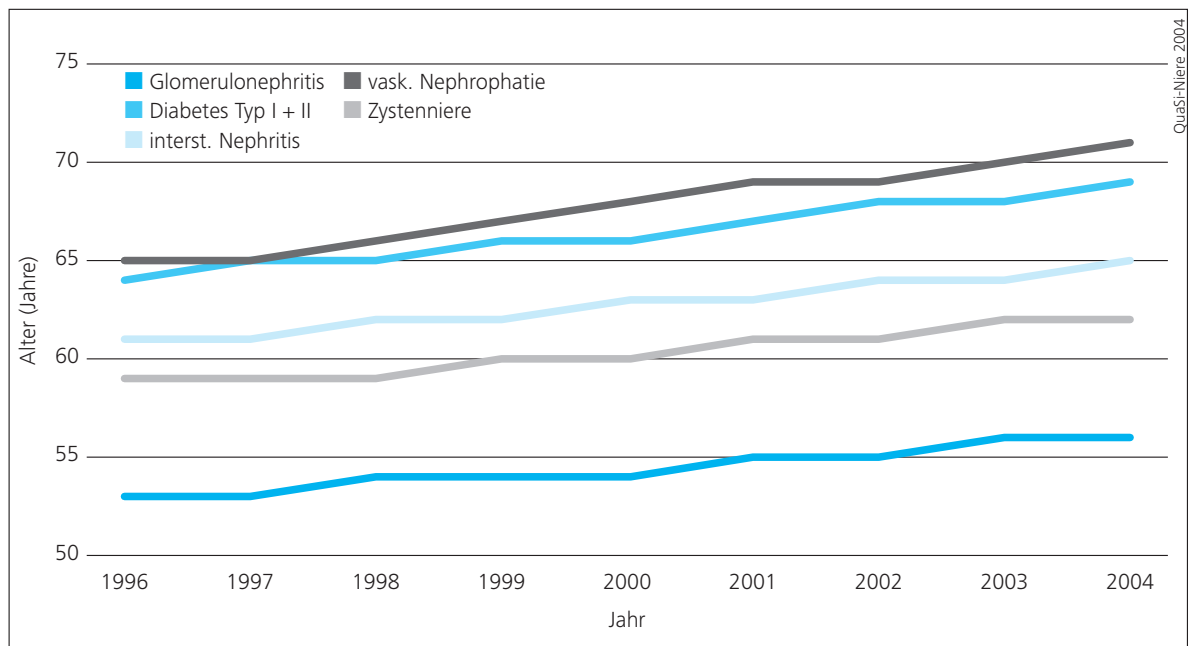


Abbildung 29 Altersmedian ausgewählter Diagnosen (Prävalenz) 1996–2004

Der Altersmedian der Patienten wurde für unterschiedliche Diagnosegruppen ermittelt. Im Erhebungszeitraum 1996 bis 2004 konnte eine kontinuierliche Zunahme des medianen Patientenalters für alle Diagnosen festgestellt werden. Eine Ausnahme bildet das Krankheitsbild Zystenniere in der Gruppe der inzidenten Patienten, zu denen seit dem Jahr 2000 im Schnitt die jüngsten Patienten gehören. Die ältesten Patienten befinden sich in der Gruppe der vaskulären Nephropathie. Am deutlichsten stieg der Altersmedian inzidenter Patienten mit vaskulärer Nephropathie und mit Glomerulonephritis an. Hier

wurde eine Differenz von 9 Jahren ermittelt (Abbildung 28).

Prävalente Patienten, bei denen eine Glomerulonephritis terminal diagnostiziert wurde, waren und sind die jüngsten Patienten. Die ältesten befinden sich in der Gruppe der Patienten mit vaskulärer Nephropathie und Diabetes mellitus. Innerhalb dieser Gruppe war auch der deutlichste Anstieg des Altersmedians mit 6 bzw. 5 Jahren festzustellen (Abbildung 29).

7 Ergebnisse der individuellen Ersterfassung

7.1 Diagnoseverteilung

Im Zeitraum seit 1996 wurden 97.936 Patienten in Nierenersatztherapie (Dialyse und Nierentransplantation) registriert und ihre Behandlungsinformationen erfasst. Es konnten zum Stichtag 31.12.2004 die Daten von 58.503 lebenden Patienten (Prävalenz) ausgewertet werden. Als Ursache für das terminale Nierenversagen wurden bei den prävalenten Patienten eine Glomerulonephritis (24 %) und der Diabe-

tes mellitus Typ I und II (23 %) am häufigsten diagnostiziert. Die Reihenfolge vertauschte sich, wenn nur die Anzahl der Dialysepatienten zu Grunde gelegt wurde – in diesem Fall wurden 26 % mit der Diagnose Diabetes mellitus und 20 % mit der Diagnose Glomerulonephritis gemeldet. Die prozentuale Verteilung der Diagnosegruppen der Dialysepatienten ist in Abbildung 30 dargestellt.

Der Diabetes mellitus Typ I überwiegt in der Gruppe der jüngeren Patienten, Diabetes Typ II bei den älteren Patienten. Insgesamt entspricht die Altersver-

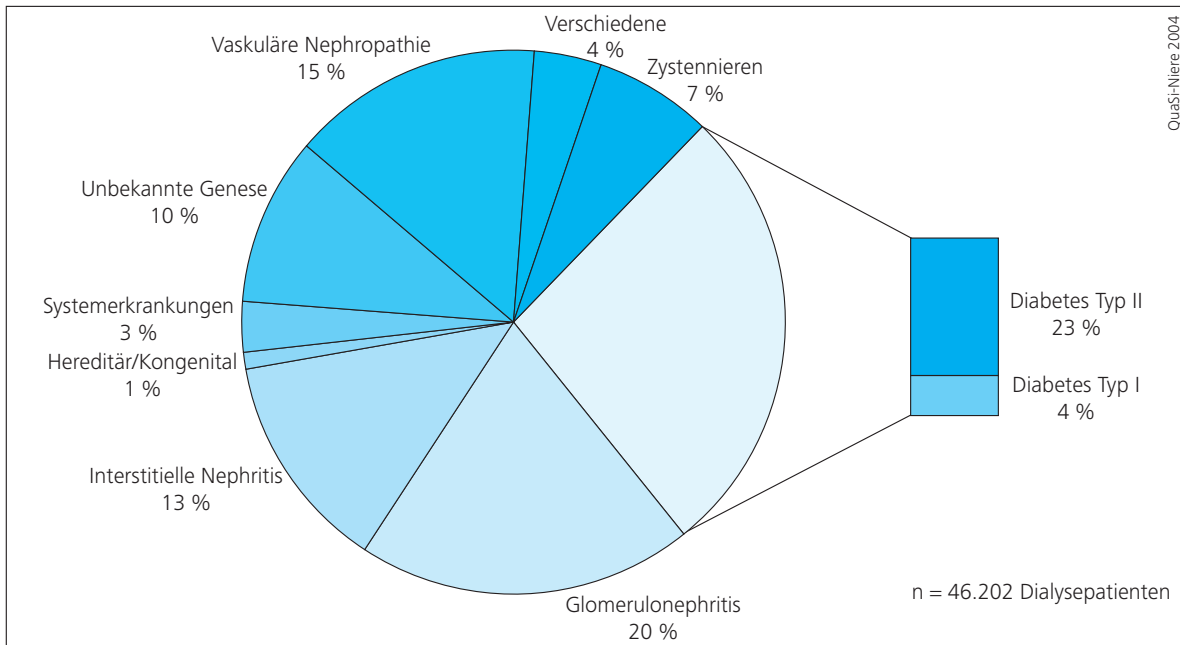


Abbildung 30 Diagnoseverteilung aller bei QuaSi-Niere erfassten lebenden Dialysepatienten in Nierenersatztherapie (Prävalenz) 2004

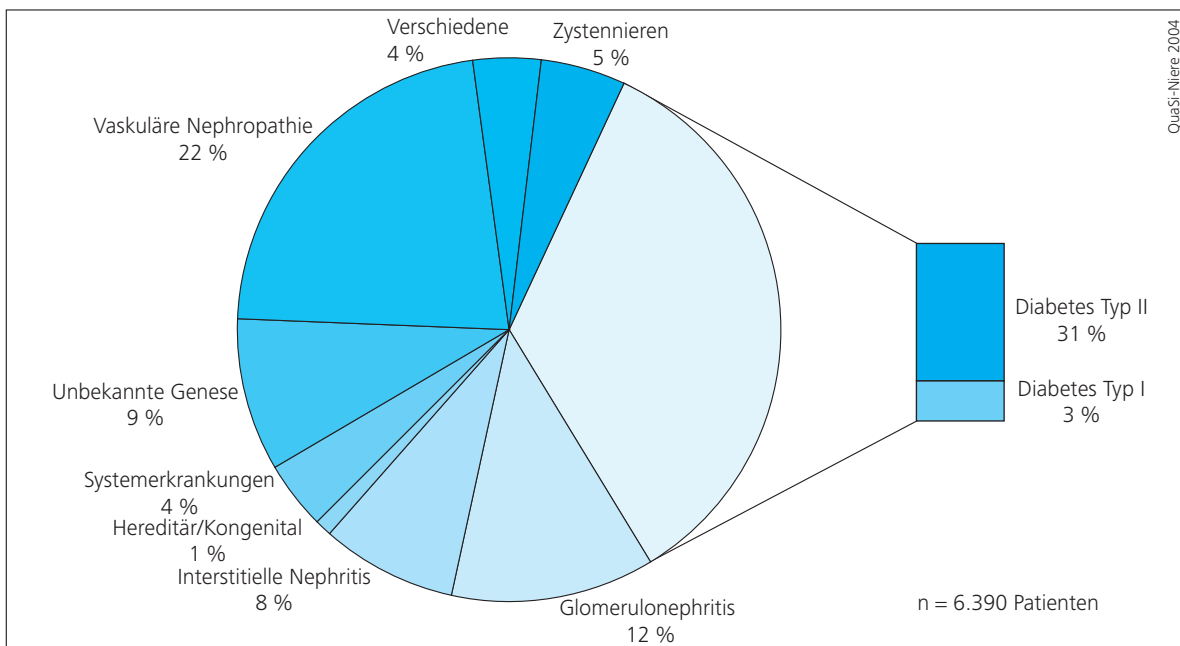


Abbildung 31 Diagnoseverteilung der Patienten bei Therapiebeginn (Inzidenz) im Jahre 2004

lung den klinischen Beobachtungen für das Auftreten von Diabetes mellitus.

Im Jahr 2004 wurden 6.367 Dialysepatienten neu über den Datentreuhänder in das Register aufgenommen (Inzidenz). Hier wurde als Diagnose Diabetes Typ I und Typ II in 34 % der Fälle erfasst, wobei Typ II Diabetes den größten Anteil stellt (Abbildung 31). In der Altersklasse der 60–79-Jährigen lag der Anteil der Diabetiker deutlich über dem Durchschnitt von 34 %. Als zweithäufigste Diagnose wurde mit 22 % eine vaskuläre Nephropathie angegeben, dieses Krankheitsbild trat in der Altersklasse

der über 70-jährigen Patienten überdurchschnittlich häufig auf (Abbildung 32).

Die Diagnoseverteilung über den gesamten Erhebungszeitraum zeigt, dass der Diabetes mellitus als Grunderkrankung immer mehr an Bedeutung gewinnt (Abbildung 33). Der Zustrom von Patienten mit chronischem Nierenversagen mit der Grunderkrankung Diabetes mellitus scheint sich jedoch in den letzten Jahren auf ein gleichbleibendes Niveau einzustellen, hingegen nimmt die Grunderkrankung vaskuläre Nephropathie, ebenfalls eine Erkrankung des Alters, absolut und relativ kontinuierlich zu.

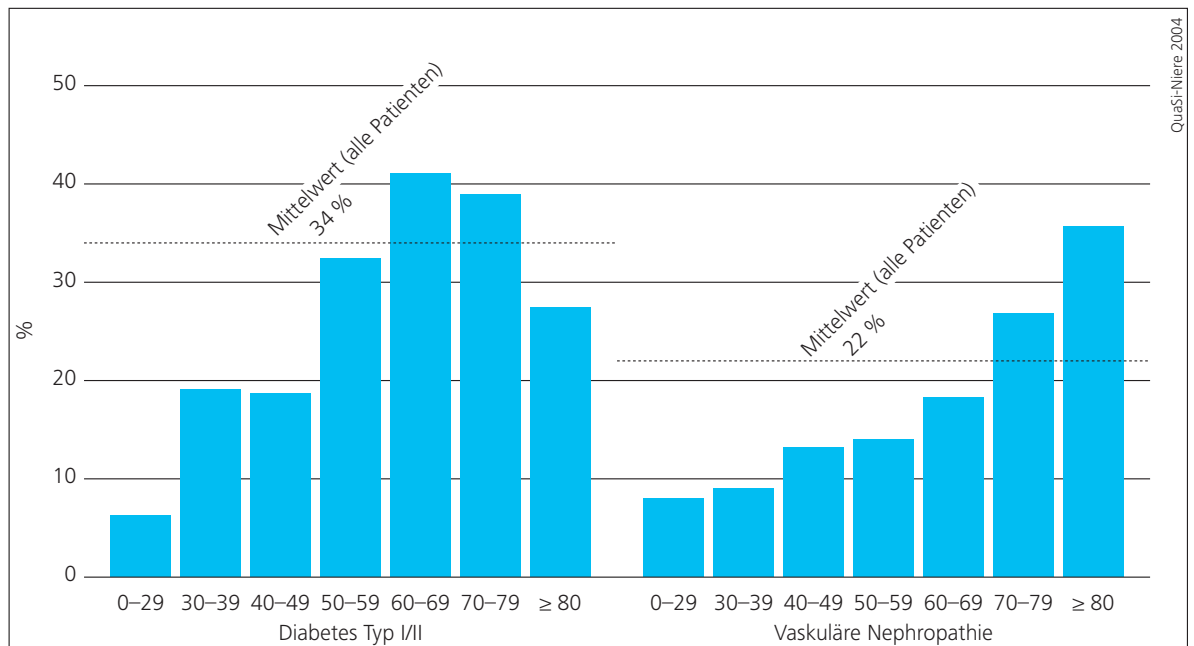


Abbildung 32 Anteil (%) des Diabetes und der vaskulären Nephropathie nach Altersgruppen (Inzidenz) 2004

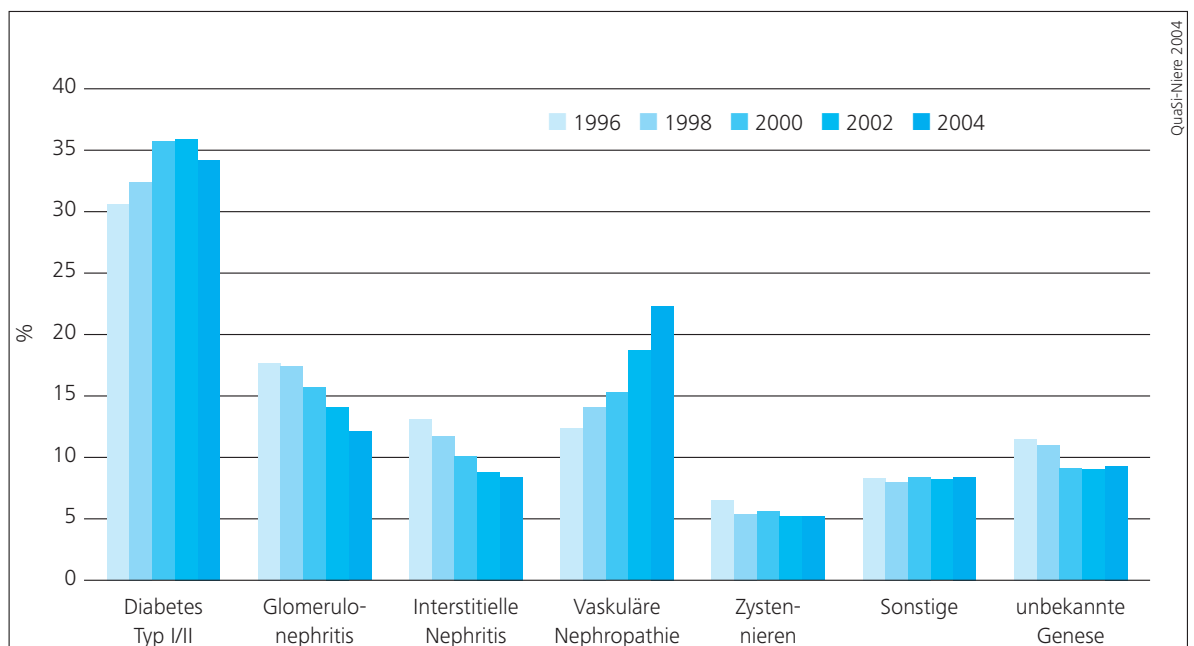


Abbildung 33 Diagnoseverteilung der Patienten bei Therapiebeginn (Inzidenz) im Jahresvergleich

7.2 Altersverteilung

Die Altersstruktur der prävalenten Patienten in chronischer Nierenersatztherapie ist in der Abbildung 34 als Alterspyramide dargestellt. Es wurden ca. 1,4 mal mehr Männer als Frauen in chronischer Nierenersatztherapie betreut und in diese aufgenommen (Abbildung 35).

Auf die Unterschiede zur Altersstruktur der in 2004 transplantierten deutschen Patienten, die Eurotransplant Leiden freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, wurde an anderer Stelle bereits hingewiesen (vgl. Kapitel 5.4, Abbildung 16, Seite 24).

Im Erhebungszeitraum 1996 bis 2004 ist eine kontinuierliche Zunahme des medianen Patientenalters sowohl bei prävalenten als auch bei inzidenten

Patienten festzustellen. Wurde für die prävalenten Patienten ein Median von 59 Jahren im Jahre 1996 ermittelt, lag dieser im Jahr 2004 bei 65 Jahren – ähnlich verhält es sich bei den inzidenten Patienten. Hier stieg der Median von 63 Jahre auf 69 Jahre im Jahr 2004. In Abbildung 37 ist der Altersmedian der inzidenten männlichen und weiblichen Patienten, sowie die prozentuale Verteilung der Geschlechter dargestellt.

7.3 Mortalität

Bei der Individualerhebung werden auch Angaben zur Todesursache erfasst. Betrachtet wurden die im Jahr 2004 verstorbenen Patienten. Im Mittel wurde diese Patientengruppe 71,2 Jahre (Median 73 Jahre) alt. Die prozentuale Verteilung der Todesursachen ist in Abbildung 36 dargestellt. Die Behandlungszeit der im Jahr 2004 verstorbenen Patienten war für Frauen nach den Beobachtungen von QuaSi-Niere geringfügig länger (4,99 vs. 4,58 Jahre), die Geschlechter unterscheiden sich nicht hinsichtlich der Reihenfolge der Todesursachen. Bei Männern wird überdurchschnittlich häufig eine kardiale (41 %:36 %, Ø 39 %), bei Frauen hingegen eine vaskuläre Ursache (12 %:15 %, Ø 13 %) festgestellt.

Die Haupttodesursachen waren kardiovaskuläre Erkrankungen, gefolgt von Infektionen. Mit zunehmendem Alter der verstorbenen Patienten werden kardiale Erkrankungen zur Haupttodesursache (Abbildung 37).

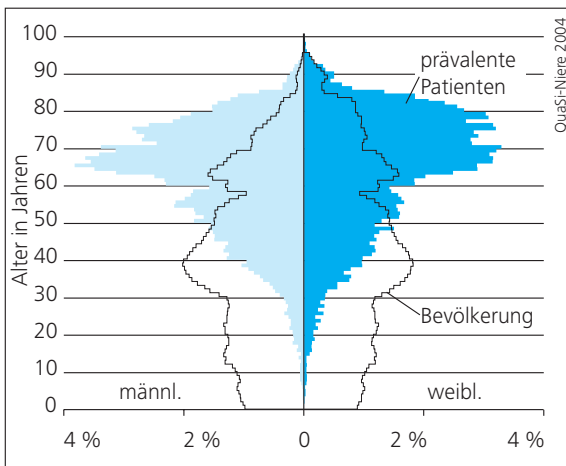


Abbildung 34 Alterspyramide der am 31.12.2004 lebenden Patienten in Nierenersatztherapie (Prävalenz) und der Gesamtbevölkerung

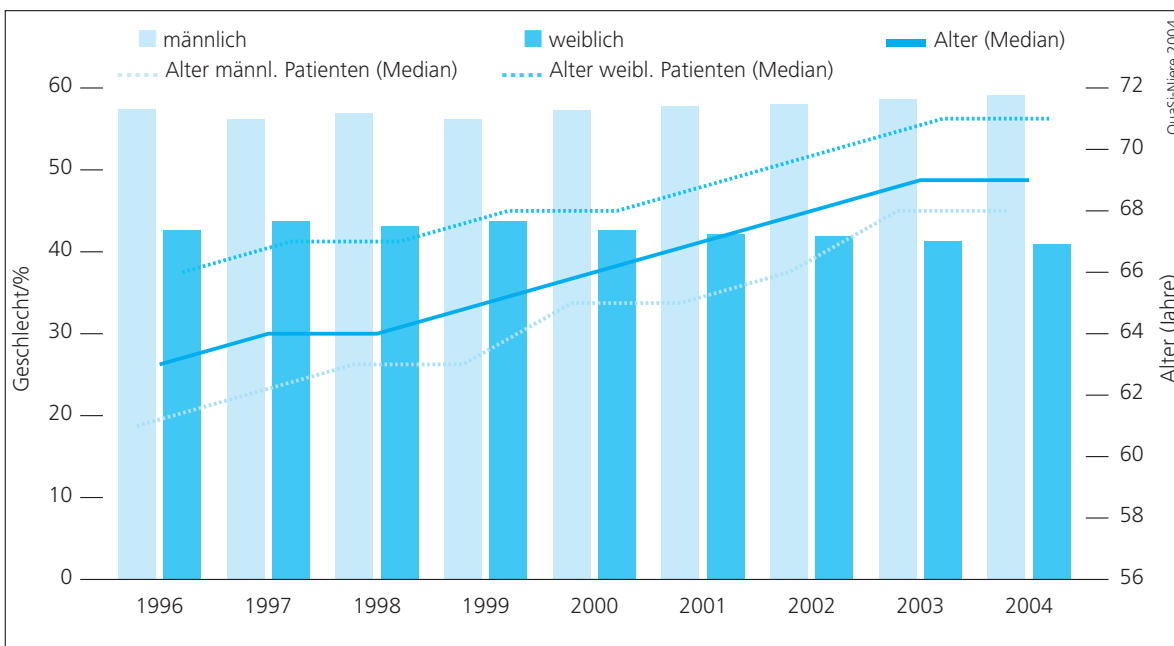


Abbildung 35 Alter (Median) und Geschlecht (%) der gemeldeten Dialysepatienten im Jahresvergleich (Inzidenz)

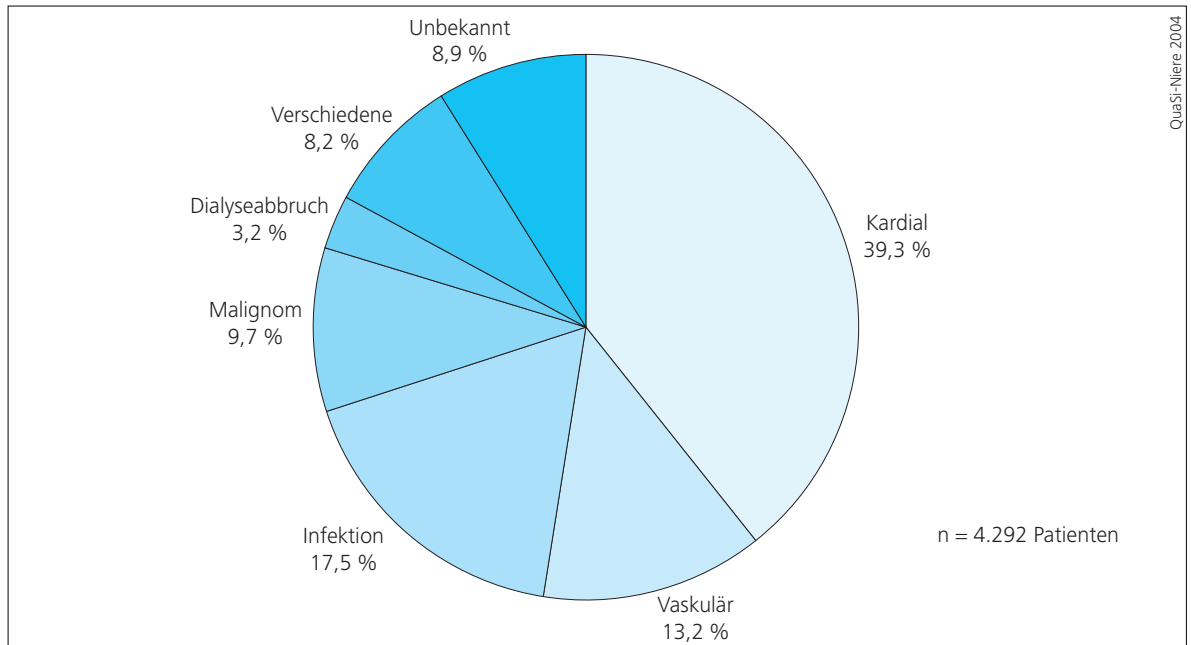


Abbildung 36 Todesursachen der im Jahre 2004 verstorbenen Patienten

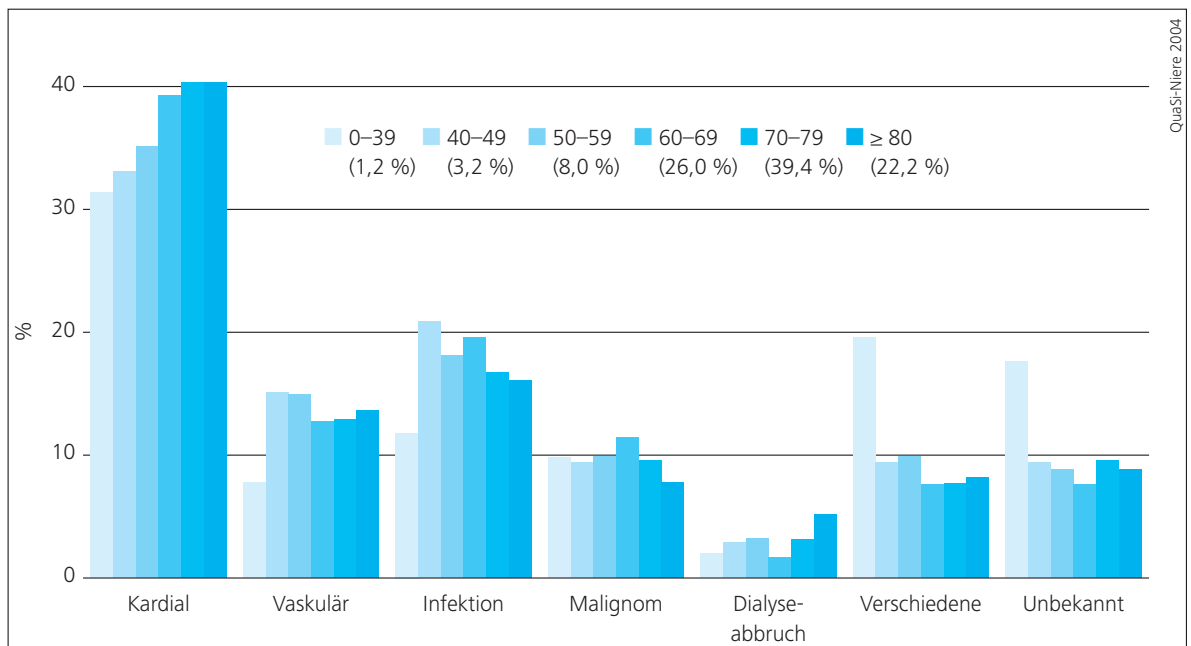


Abbildung 37 Todesursachen der im Jahre 2004 verstorbenen Patienten nach Altersklassen

8 Methoden

Dieses Kapitel ist ausführlich im Jahresbericht 2001/2002 beschrieben.

9 Chronische Nierenersatztherapie im internationalen Vergleich

In Tabelle 23 wurden Daten der Nierenersatztherapie aus unterschiedlichen Ländern zusammengestellt. Die Angaben für 2002, 2003 oder 2004 wurden der

aktuellen Berichterstattung der jeweiligen Länder entnommen. Ergänzende Zahlen wurden mit freundlicher Genehmigung des USRDS eingebracht. Wo von den Ländern keine Angabe zur Bevölkerungszahl gemacht wurde, wurde auf die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Zahlen zurückgegriffen.

Tabelle 23 Nierenersatztherapie im internationalen Vergleich – Stand Oktober 2005

Land	Jahr	Nierenersatztherapie:			Inzidenz pmp	verstorbene Patienten	% Anteil PD an Dialyseverfahren	% Anteil der Diabetiker bei Therapiebeginn	Transplantationen	Bevölkerung in Mio.
		Patienten	Prävalenz pmp	Beginn						
Australien	2003	13.625	685	1.953	98	1.260	23,8	26,0	543	19,9
Belgien *	2003	5.505	917	1.034	173		10,4	23,8	246	6,0
Bosnien-Herzegowina	2004	1.994	474	413	115		3,3	21,9	27	4,2
Chile	2003	12.190	773		130		5,7			15,3
Dänemark	2004	4.137	752	705	131	537	25,5	20,7	188	5,5
Deutschland	2004	82.305	998	16.027	194	10.992	4,6	34,1	2.478	82,5
England und Wales	2003	37.382	632	6.069	104		27,0	18,0	1.697	39,9
Finnland	2004	3.584	684	490	94	363	26,4	33,1	197	5,2
Frankreich (7 Regionen)	2003	15.148	898	2.070	123		10,5	21,0	614	16,5
Griechenland	2003	9.697	880		178		9,7	28,1		11,0
Israel	2003	4.035	598		183		11,0			6,4
Italien	2003	51.281	886	7.829	133		10,4	16,2		57,8
Japan	2004	248.166	1.943	35.084	271	22.715	3,5	41,3		127,8
Kanada	2003	29.566	934	4.950	157	3.143	18,9	33,9	1.054	31,7
Malaysia	2004	13.141	513	2.538	101	1.147	10,0	54,0	174	24,9
Neuseeland	2003	2.865	715	449	112	289	45,3	40,0	111	3,9
Niederlande	2004	11.551	713	1.686	104	977	25,7	16,3	684	16,2
Norwegen	2004	3.248	708	459	100	254	17,0	17,2	265	4,9
Österreich	2004	7.361	854	1.287	159	843	7,6	33,0	353	8,1
Polen	2003	17.448	457	3.993	105		9,5	22,6	1.043	38,2
Schottland	2003	3.572	707		118		21,3	17,9		5,1
Schweden	2004	7.200	799	1.098	122	824	22,4	25,0	371	8,9
Spanien **	2004		893		127			18,1	2.125	44,4
Tschechische Republik	2004	7.743	759	1.697	167	1.304	7,5	35,6	404	10,3
Türkei	2004	32.036	444		123		11,6	25,3	665	73,3
Ungarn	2004	5.107	506	1.331	132	903	8,6	30,3	296	10,1
Uruguay	2003	2.675	846		146		7,0	29,6		3,4
USA	2003	452.957	1.509	102.567	341	82.588	8,0	44,2	16.043	290,8

* nur niederländisch sprechender Bevölkerungsteil
 ** Präsentation S.E.N. 2005 Malaga, 73 % Beteiligung

10 Demografische Daten der Bundesländer

Das Statistische Bundesamt veröffentlichte die folgenden Einwohnerzahlen für die Jahre 1998 bis 2004. Die Einzel- und Summenangaben entsprechen den offiziellen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Tabelle 24).

Entsprechend der Angabe des Statistischen Bundesamtes wurde der prozentuale Anteil der 65-Jährigen und Älteren errechnet (Tabelle 25).

Tabelle 24 Demografische Angaben Deutschland 1999–2004 nach Bundesländern

Bundesland	Einwohner (Mio.)					
	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Baden-Württemberg	10,476	10,498	10,561	10,661	10,693	10,717
Bayern	12,155	12,183	12,278	12,387	12,423	12,444
Berlin	3,387	3,383	3,384	3,392	3,388	3,388
Brandenburg	2,601	2,601	2,597	2,582	2,575	2,568
Bremen	663	662	661	662	663	663
Hamburg	1,705	1,708	1,719	1,729	1,734	1,735
Hessen	6,052	6,057	6,072	6,092	6,089	6,098
Mecklenburg-Vorpommern	1,789	1,784	1,769	1,745	1,732	1,720
Niedersachsen	7,899	7,912	7,939	7,980	7,993	8,001
Nordrhein-Westfalen	18,000	17,996	18,024	18,076	18,080	18,075
Rheinland-Pfalz	4,031	4,028	4,041	4,058	4,059	4,061
Saarland	1,072	1,069	1,067	1,065	1,061	1,056
Sachsen	4,460	4,444	4,406	4,349	4,321	4,296
Sachsen-Anhalt	2,649	2,634	2,600	2,549	2,523	2,494
Schleswig-Holstein	2,777	2,781	2,795	2,817	2,823	2,829
Thüringen	2,449	2,441	2,422	2,392	2,373	2,355
Deutschland	82,163	82,183	82,335	82,537	82,532	82,501

Tabelle 25 Anteil der 65-Jährigen und Älteren in % in Deutschland 1999–2004 nach Bundesländern

Bundesland	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Baden-Württemberg	15,5	15,9	16,2	16,6	17,1	17,6
Bayern	16,0	16,2	16,5	16,8	17,3	17,9
Berlin	14,2	14,6	15,0	15,5	16,0	16,6
Brandenburg	14,9	15,6	16,3	17,1	17,9	18,8
Bremen	18,1	18,4	18,8	19,1	19,5	19,9
Hamburg	16,7	16,9	17,1	17,3	17,6	17,9
Hessen	16,2	16,5	16,9	17,2	17,7	18,2
Mecklenburg-Vorpommern	14,5	15,2	16,1	16,9	17,8	18,7
Niedersachsen	16,6	16,9	17,3	17,7	18,2	18,8
Nordrhein-Westfalen	16,6	17,0	17,4	17,8	18,2	18,7
Rheinland-Pfalz	17,0	17,4	17,8	18,2	18,6	19,1
Saarland	17,8	18,3	18,9	19,4	19,8	20,5
Sachsen	18,0	18,6	19,3	19,9	20,6	21,5
Sachsen-Anhalt	16,9	17,5	18,3	19,0	19,7	20,7
Schleswig-Holstein	16,4	16,8	17,2	17,7	18,4	19,1
Thüringen	16,3	16,9	17,5	18,1	18,9	19,8
Deutschland	16,2	16,6	17,1	17,5	18,0	18,6

Glossar

Das Glossar enthält ausgewählte Begriffe aus dem Jahresbericht 2004/2005

Begriff	Erklärung
Adjustierung	Gewichtung/Berücksichtigung von Einflussgrößen, die mit der Zielgröße in Zusammenhang stehen, um einen verzerrungsfreien Vergleich von zwei oder mehreren Gruppen zu ermöglichen - mathematische Angleichung der rohen Raten, so dass den Schichten mit gleichem Risiko gleiches Gewicht beigemessen wird
ET-Warteliste (aktiv/passiv) – passiv	bei Eurotransplant zur Nierentransplantation angemeldete Patienten alle angemeldeten Patienten einschließlich der Patienten, die auf Grund einer anderen Erkrankung momentan nicht transplantiert werden können
– aktiv	alle derzeit transplantierbaren Patienten
Hämodiafiltration (HDF)	kombiniertes Blutreinigungsverfahren durch Diffusion und Konvektion
Hämodialyse (HD)	Blutreinigungsverfahren mittels Diffusion und Ultrafiltration
Hämofiltration (HF)	Blutreinigungsverfahren mittels Konvektion und Ultrafiltration
Inzidenz	Häufigkeit neu auftretender Krankheitsfälle innerhalb eines Zeitabschnittes – hier: Neuzugangsrate von Patienten in ein Nierenersatztherapieprogramm pro Jahr
LC-Dialyse	durch den Patienten weitgehend selbstständig in den Räumen einer Dialyseeinrichtung durchgeführte Dialyse (auf Grund der sozialen oder räumlichen Situation keine Heimdialyse möglich)
Median	Wert unterhalb und oberhalb dessen jeweils die Hälfte der Messwerte (Fälle) liegen
Mittelwert	Summe der Messwerte geteilt durch ihre Anzahl
Morbidität	Krankheitshäufigkeit, Anzahl von Erkrankungen innerhalb einer Bevölkerung
Mortalität	Anzahl der Todesfälle pro Jahr
MRSA/ORSA	Methicillin-resistente bzw. Oxacillin-resistente Staphylococcus aureus Stämme
Peritonealdialyse (PD)	Blutreinigungsverfahren über die Bauchhöhle unter Zuhilfenahme des Peritoneums
Prävalenz	Häufigkeit von Krankheitsfällen zu einem bestimmten Zeitpunkt (auch der vorher bestehenden) – die Anzahl der mit einer bestimmten Diagnose lebenden Personen in der Bevölkerung
pmcp	pro Million Kinderbevölkerung (per million child population)
pmp	pro Million Einwohner (per million population)
präemptiv	Nierentransplantation ohne vorherige Dialyse
Stationäre Dialyse	Dialysebehandlung bei Patienten, bei denen auf Grund der Schwere ihrer Erkrankungen, auch solcher, die dialyseunabhängig sind, eine stationäre Behandlung erforderlich ist
Teilstationäre Dialyse	Dialysebehandlung bei Patienten, bei denen auf Grund zusätzlicher gesundheitlicher Risiken eine engmaschige Überwachung mit der Möglichkeit einer zeitnahen Aufnahme auf die Intensivstation (jedoch kein stationärer Aufenthalt) notwendig ist
Zentrum	Behandlungszentrum für chronische Nierenersatztherapie (Hämodialyseverfahren, PD-Verfahren, Nachsorge nach Nierentransplantation)
Zentrumsdialyse (ambulant)	Dialysebehandlung bei Patienten in den Räumlichkeiten einer Dialyseeinrichtung, die ständig der Anwesenheit eines Arztes bedürfen
Zentrumsfragebogen (QuaSi-Niere)	zum Jahreswechsel zugesandter Fragebogen zur Erhebung epidemiologischer Kenndaten und Fragen der Strukturqualität des vergangenen Kalenderjahres
Zweigpraxis	Wird auch als zentralisierte Heimdialyse (ZHD) oder LC-Dialyse bezeichnet